

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen: Illust. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich). — Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile. 1 halbes Jahr kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Wanz in Elbing. Verantwortlicher Redacteur M. Giegold (Stark) in Elbing.

Nr. 89.

Elbing, Donnerstag

14. April 1892.

44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 12. April. Der Kaiser hat das Erkenntnis in der Disziplinarfrage gegen den Grafen Limburg-Sturum bestätigt und gleichzeitig dem Grafen die gegen ihn festgesetzte Strafe der Dienstentlassung im Wege der Gnade erlassen. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Eine Reihe von Zeitungen meldet, daß die Rang-Quartierliste für 1892 erst nach dem 10. Geburtstage des Kronprinzen am 6. Mai erscheinen werde, um denselben noch als Secunde-Lieutenant in die Rangliste aufnehmen zu können. Dem Vernehmen nach ist diese Nachricht unrichtig; die Rang- und Quartierliste wird noch in diesem Monat zur Ausgabe gelangen. — Die hiesige politische Polizei ist mit der Weiterführung der Untersuchung bezüglich des Ueberfalls auf den Dekan Boninski beauftragt worden. Es bestätigt sich, daß die Räuber in Weißhemde beziehentlich Südenbe gewohnt haben. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung des getödteten Zufußst verlief resultatlos.

Leipzig, 12. April. Der Termin der Revision des Bohumer Steuerprozesses vor dem Reichsgericht ist auf den 28. April festgesetzt worden.

Breslau, 12. April. Der Kaiser wird zur Hochzeitsfeier der Reichsgräfin Oppersdorf mit dem Fürsten Radolin am 4. Juni nach Ober-Slogou kommen. Fürstbischof Köpp wird die Trauung vollziehen.

Karlsruhe, 12. April. Die Genesung des Großherzogs nimmt fortschreitend einen günstigen Verlauf. Die fatarthologischen Erscheinungen sind bis auf geringe Reste geschwunden. Das Allgemeinbefinden ist soweit erstickt, daß der Großherzog heute zum erstenmal eine einstufige Spazierfahrt mit gutem Erfolge unternehmen konnte.

München, 12. April. Wie die „Allgemeine Zeitung“ erfährt, begibt sich der päpstliche Nuntius Aglardi in der nächsten Woche zu mehmonatlichem Aufenthalt nach Rom. Die Meldungen der Blätter über die Abberufung des Nuntius von seiner hiesigen Stellung werden von der „Allgemeinen Zeitung“ als unbegründet bezeichnet.

Vern, 12. April. Das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Italien erscheint nunmehr, wie verlautet, gesichert. Derselbe soll am 1. Juli cr. in Kraft treten. — Das eidgenössische Justizdepartement und die Bundesanwaltschaft berathen neuerdings gesetzliche Maßnahmen gegen die Anarchisten. Es werden namentlich die Fragen geprüft, ob nicht der Besitz von Dynamit und anderen Sprengstoffen zu verbrecherischen Zwecken mit Strafe zu bedrohen sei.

Paris, 12. April. Der Ministerpräsident Loubet wird die Präfecten der bedeutendsten Industriezentren hierher berufen, und in betreff des 1. Mai mit ihnen conferiren. — Der Kultusminister ertheilte dem Kardinal Richard die von diesem nachgesuchte Erlaubniß, nach Rom zu reisen. — Der hiesige jerbische Gesandte Grutisch soll demnächst zurücktreten; als sein Nachfolger wird der gegenwärtige Justizminister Grutisch bezeichnet. — Nach Meldungen aus Wende wurde dem dortigen Bischof bei seiner Rückkehr dorthin von Geistlichen und einer großen Volksmenge, insbesondere Frauen, eine Ovation bereitet; ein zu Ehren des Bischofs errichteter Triumphbogen war auf Befehl

des Maires von Wende abgetragen worden. — Die Presse konstatiert einstimmig den traurigen Eindruck, welchen die gestrige Colonialdebatte hervorgerufen und ist der Ansicht, daß die Regierung nur einen schwachen Erfolg errungen habe, sie fügt hinzu, daß die Autorität der Regierung überaus gelitten habe. Auch die gemäßigten Blätter kritisiren in scharfer Weise die Preisgabe der geheimen Depeschen und die schwächliche gestrige Haltung Loubets. Spät in der Nacht noch zirkulirte das Gerücht, Loubet wolle seine Demission geben. — In Toulon brach in den letzten vier Nächten fast jedes Mal zu derselben Stunde Feuer aus, darunter in zwei Häusern, in denen Richter wohnen. Der „Matin“ meldet, die Bevölkerung sei dadurch beunruhigt, da sie die Brände anarchistischen Anschlüssen zuschreibe. — Ministerpräsident Loubet brachte heute die Kreditforderungen für den Sudan und für Dahomey im Senat ein, dessen Finanzausschuß sich für Annahme der Kredite aussprach. Die Plenarberatung ist auf morgen vertagt worden.

London, 12. April. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Yokohama von heute, nach weiteren Berichten aus Tokio seien in Folge der Feuerbrunst gegen 6000 Häuser niedergebrannt und eine größere Anzahl Menschen in den Flammen umgekommen. — Wie der „Times“ aus Kairo gemeldet wird, hätte die ägyptische Regierung Akaba und alle militärischen Posten, welche Ägypten an der arabischen Küste des Rothen Meeres besitze, der Türkei überlassen.

Petersburg, 12. April. Die Beförderung in dem Befinden des Finanzministers Wjshnegradsky ist soweit vorgeritten, daß derselbe heute an den Zaren ein eigenhändiges Gesuch um einen längeren Urlaub richten konnte. Morgen beabsichtigt der Minister, welcher an allen Vorgängen wieder ein reges Interesse nimmt, obwohl ihm jede ernste Beschäftigung untersagt ist, eine Spazierfahrt zu unternehmen. Es wird bestätigt, daß der Minister zur völligen Wiederherstellung seiner Gesundheit eine größere Reise ins Ausland beabsichtigt. — Das Befinden des Ministers v. Giers hat sich weiter verschlimmert, die letzte Nacht war unruhig, die Kräfte nahmen ab und das Fieber steigerte sich.

Sugano, 12. April. Ein anarchistisches Manifest, gedruckt in italienischer Sprache in Lausanne, ist von hier aus über ganz Italien verbreitet worden. Das Manifest verkündigt die erfolgreiche Gründung einer internationalen revolutionären Union, welche alle entschlossenen Anarchisten umfaßt.

Rio de Janeiro, 12. April. Zu Ehren des Vizepräsidenten der Republik, Generalis Florian Peizoto, wird eine große Kundgebung vorbereitet.

Washington, 12. April. Im Repräsentantenhaufe brachte Coombs eine Vorlage ein, nach welcher der Zoll auf deutsches Spiegelglas aufgehoben werden soll.

Politische Tagesübersicht.

Juland.

Berlin, 12. April.

— Der Ministerpräsident Graf zu Eulenburg hat sich nach Kassel begeben, von wo er Mitte nächster Woche nach Berlin zurückzukehren gedenkt.
— Beim Empfang des Herrn von Rauchaupt

am Sonnabend soll, wie aus Hofkreisen verlautet, der Kaiser seine Mißbilligung über das Vorgehen der Conservativen gegen Herrn von Helldorf ausgesprochen haben.

— Am 11. September findet in Metz die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's statt, zu welcher auch der Kaiser erwartet wird.

— Zum Präsidenten des Wiesbadener Congresses ist als Nachfolger des in den Rubelstand getretenen Ober-Regierungsrath's de la Croix der Ober-Regierungsrath Dpiz ernannt worden.

— Obgleich die Entkränkung des russischen Finanzministers Wjshnegradsky auf die Handelsvertrags-Verhandlungen hemmend einwirken wird, dauern dieselben doch fort. Wjshnegradsky war ein eifriger Förderer der Verhandlungen, denen auch sein vorläufiger Vertreter Herr v. Witte genötigt ist.

— Die Verhandlungen über den deutsch-spanischen Handelsvertrag nehmen einen befriedigenden Fortgang; nur noch formelle Schwierigkeiten sind zu beseitigen.

— Die Geschäfte des Präsidenten des Reichs-Patentamtes, dessen Posten durch den Tod des Geheimrath's Dr. von Bojanowski erledigt ist, werden durch den (in neuester Zeit wieder mehrfach genannten) Geheimrath Rommel, Senatspräsident im Ober-Verwaltungsgericht, welcher im Nebenamt als Abtheilungs-Vorsitzender im Patentamt fungirt, wahrgenommen. Der erledigte Präsidentenposten soll möglichst bald besetzt werden. Das Augenmerk richtet sich auf die Geheimen Räte Woedke (Reichsamts des Innern), Lieber (Schazamt) und Freyher v. Seckendorf (Justizamt). Die beiden Letzgenannten fungiren schon seit längerer Zeit als Abtheilungs-Vorsitzende im Patentamt.

— In einem Artikel des „Kur. Bozn.“ über den Ueberfall auf den Dekan Boninski findet sich folgende Stelle: „Ohne Gendarm, Commissarius, Uniform und Paragraphen, hat das tüchtige kujawische Landvolk die Verfolgung der Verbrecher bewerkstelligt, ohne sich zu scheuen vor Schußwaffen, Wunden und sicherem Tode, und es ruhte nicht eher, bis die ganze Verbrecherhölle zu Boden gestreckt war. Das haben Männer gethan, die noch fest stehen bei ihrem Glauben, ihrer Sitte, ihrer Sprache, ihrer überkommenen Tüchtigkeit.“ Hiernach scheint es sogar, schreibt die „Bozn.“ dazu, als ob nicht bloß zwei von den Verbrechern, sondern alle vier durch das „tüchtige kujawische Landvolk“ zu Boden gestreckt worden sind. Das wäre eine Ehre des Verbrechens, zu der jedenfalls die Vollstrecker nicht berechtigt waren. Und wenn die ultramontanen Blätter solche Auslassungen über das „Gottessgericht“ mit Wohlgefallen abdrucken, so übersetzen sie, daß sie damit das Lynchgericht empfehlen.

— Das der Gedanke an die Veranstaltung einer neuen Schloß-Lotterie nicht ausgegeben ist, wird jetzt auch von der „Nat.-Ztg.“ anerkannt, die — unter scharfer Verurtheilung des Planes vom politischen wie vom künstlerischen Standpunkte — schreibt: Wichtig ist, daß allerlei Personen, darunter solche, deren Beruf sie auf würdigeren Aufgaben hinweist, bemüht sind, doch noch das Glücksrad für den Zweck einer Veränderung der baulichen Umgebung des Schlosses in Bewegung zu setzen. Man erzählt,

daß sich Jemand mit dem Gedanken schmickeln soll, auf diesem Wege Oberbürgermeister von Berlin zu werden. Das wäre nun freilich eine Erwartung, neben welcher die Hoffnung, in einer Lotterie das große Loos zu gewinnen, noch nüchtern erschiene. Nun, wenn Herr von Forckenbeck sich einmal zurückzieht, sein Nachfolger zu werden, dazu würde es nicht genügen, der Bestätigung sicher zu sein, sondern man müßte vorher gewählt werden. Doch ob außer dem Verlangen nach finanziellen Vortheilen, nach künstlerischen Aufgaben und nach Rothen Adler- oder Kronenorden auch Bestrebungen der jeben erwähnten, kuriosen Art mit im Spiele sind — klar ist, daß bei dem Bemühen, doch noch ein solches Lotterieticket auf die Beine zu bringen, weder das öffentliche Interesse, noch die Würde der Dynastie in Betracht gezogen wird.

— Der „Bozn.“ geht aus Sanibar folgende interessante Mittheilung zu: Unter der angesehenen arabischen Bevölkerung Sanibars ist die herrschende Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen im Wachen und nicht mehr weit von dem Eintritt einer heftigen Gährung entfernt. Sie richtet sich sowohl gegen den Sultan, wie gegen die englische Schutzherrschaft und war vor einigen Wochen bereits bis zu dem Projekt einer regelrechten Palastverchwörung gediehen. Das Ziel derselben war, den Sultan zu entthronen und den Prinzen Seyid Fajed von Maskat an seiner Stelle auf den Thron zu bringen. Dem Sultan, welcher rechtzeitig von dem Plane Kenntniß erhielt, gelang es, die Verchwörung im Keime zu ersticken. Dem Prinzen Fajed wurde verboten, zu der jeden Freitag Morgen im Palast stattfindenden feierlichen Festversammlung der „Baraja“ zu erscheinen und am 6. März hat derselbe Sanibar mit einem der Sultansdampfer verlassen, um sich nach Maskat zurückzubeben. Die Unzufriedenheit hat ihren vorzugsweisen Grund einmal in der Faltung Englands in der Sklaventrage und sodann in der Bedrückung durch Abgaben.

Ausland.

Frankreich, Paris, 11. April. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung über die Kredite für Dahomey erklärte der frühere Unterstaatssekretär für die Kolonien, Etienne, er hätte die Absicht gehabt, den König von Dahomey zu züchtigen, und zu dem Zwecke nach Abomey und Whiddah vorzugehen. Die Regierung sei jedoch der Meinung gewesen, daß die Ergebnisse einer solchen Expedition die gebrachten Opfer nicht aufwiegen würden. Die Regierung müsse ihre Kolonialpolitik darlegen. Das Land widerstrebe jeglicher Expedition. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Jamais, erklärte, die Regierung sei der Ansicht, daß Frankreich für mehrere Jahre auf jegliche kolonialen Eroberungen verzichten, andererseits aber den ganzen gegenwärtigen Besitzstand an Kolonien erhalten und die letzteren organisiren müsse. Hiernach schloß die allgemeine Debatte. In der Spezialdebatte wurde der geforderte Kredit für Dahomey mit 314 gegen 177 Stimmen bewilligt. — Wie aus Regierungskreisen verlautet, hat das Cabinet, als es in der heutigen Kammer Sitzung die einfache Tagesordnung beantragte, bezweckt, sich volle Freiheit für das Vorgehen an der Dahomeyküste

Feuilleton.

Seitere Lebenserinnerungen aus Inner-Afrika.

Von einem alten Afrikaner.

Nachdruck verboten.

Wäre er mein Feind gewesen, so wäre ich mit ihm fertig geworden; so aber nannte er mich „seinen besten Freund“, und diese Freundschaft war mehr auf schamhafte Habgucht als auf Uneigennützigkeit gegründet. Aber König Mahahero, um niemand Geringeren handelt es sich hier, war ein Kind der Neugier und wußte — aus Allem Kapital zu schlagen. Vom einfachen Hirtenknaben hatte er es bis zum Oberhirten des vorigen Königs gebracht, und als dieser die Augen schloß, da wußte der räuberische Mahahero mit List und Verschlagenheit die Thronerben zu beseitigen, und so wurde er vor etwa 40 Jahren König des reichen Volkes der Herero in Deutsch-Südwest-Afrika. Der Reichthum besteht in Vieh, und Mahahero selbst nannte etwa 10,000 Rinder sein eigen, und davon kannte er jedes einzelne Stück ganz genau. Die Hirten weiden nämlich ihr eigenes Vieh mit dem des Herrn zusammen. Stirbt nun ein Stück, so ist es natürlich immer eines des Herrn, niemals stirbt ein Stück des Hirten. Mahahero kannte diesen „Mummel“, und ging ein Kind seiner Heerde ein, so mußte der Hirte die Haut vorlegen, an welcher der König seinen Dajhen wiedererkannte.

Unvergleichlich wird mit dem Bild dieses Mannes bleiben, er war ein Original seltener Art. Von Missionaren und Reisenden hatte er sich mit der Zeit eine reichhaltige Garderobe zugelegt, wohl nicht immer die besten Stücke, aber er brauchte auch viel. Stets trug er einige Unterhemden und darüber noch zwei oder drei Hemden, je nachdem er nämlich hatte, und wenn er ein Hemde oder mehrere hatte, so

zog er auch diese an. Darüber kamen die Westen, eine Jacke, eine Toppe, ein Rock, ein Ueberzieher, und das alles bedeckte zu meiner Zeit ein alter Schlafrock, der just so aussah, wie ein abgepolstertes Sopha. So schleppte der Arme stets seinen ganzen Kleiderbestand mit sich, denn trug er's nicht, so zog sich eben ein Anderer die Sachen in seiner Abwesenheit an, und das behagte seiner Königswürde denn doch nicht. Das Haupt bedeckte meist ein Cylinderr, an dem nichts mehr einzutreiben war. In diesem Aufputz, den langen Stock im Rücken durch die Arme gesteckt, trabe er meist barfuß in seinem Reiche umher; denn Schuhwerk war etwas rar.

Mahahero ist Heide geblieben; mit seinen Hausgötzen wechselte er allerdings häufig; brachte ihm der eine oder andere dieser Fettsche nicht das erwartete Glück, so steckte er ihn ins Feuer und schnitzte sich einen neuen. Seine Söhne aber hat er taufen lassen, weil er dadurch wenigstens — Pathengedanken einheimte, und daß diese eingingen und einigermaßen seinen königlichen Sinn befriedigten, darauf hielt er sehr strenge. Bei zwei Söhnen hatte ich das Vergnügen, Gevatter stehen zu müssen.

Um den Grabhügel des Vorgängers hatte er sich aus England ein Eisenstück verschreiben lassen, das ihm nicht weniger als 60,000 Mark gekostet hat. Als aber das Ding aufgestellt war, verschwand ein Stück nach dem andern, mancher konnte wohl gerade ein Stück Eisen brauchen. Um nun das schöne Gitter zu retten, ließ er ringsum eine etwa 8 Meter hohe Mauer aufzuführen, ohne jeden Eingang.

Epitaphen sind die Schwarzen allesamt, und nirgend wird so viel gestohlen, wie in Afrika. Wurde nun uns irgend etwas weggenommen, und das kam alle paar Tage vor, so brauchten wir nur Mahahero davon Mittheilung zu machen, und in einigen Tagen brachte es der Wüsthäter an — selbstverständlich eine Belohnung zu beanspruchen. Mein begründeter Verdacht, daß er uns wohl irgend einen Kerl einschleifte, den erfen besten, obgleich absolut unschuldig,

hat sich später vollaus bestätigt. Aber Mahahero hatte seine Belohnung weg, und was sollte ich mit dem armen Gefangenen anders, als ihn laufen lassen!

Morgens hielt der König große öffentliche Sitzung ab, in welcher die Regierungsgeschäfte erledigt wurden. Da verhörte er die klagenden Parteien und sprach Recht, dazwischen machten die Oberhirten Mittheilung über den Stand der Herden, hörte die Abgesandten der einzelnen Stämme und nahm er unsere Anliegen entgegen, alles durcheinander, und dabei hatte er Auge und Ohr überall. Je eiliger wir es auch zuweilen hatten, desto länger konnte er uns warten lassen. Als ich ihm auf meiner Reise einen alten, aber festen Sehnessel mit extra starken Sprungfedern mitbrachte und ihm das Möbel vorstellte als ein Thron, wie ihn auch „König Wilhelm“ habe, da war seine Freude unendlich. Zunächst mußte ich ihm nun „vorsitzen“, wie man recht würdevoll auf dem Thron sitze; dann setzte er sich und empfand eine wahrhaft „königliche“ Freude, daß er dabei auf- und abblitzen konnte. Sein Volk wurde zusammengetrommelt, mußte sich um ihn herum auf den Bauch werfen und ihn stundenlang in seiner königlichen Haltung und Würde bewundern.

In der Schreibkunst hat es der König über die bekannten drei Kreuze nicht gebracht, wohl aber sprach er englisch. Von seiner Schreibkunst hat Mahahero ausgedehnten Gebrauch gemacht. Mit wem er überhaupt Verträge abgeschlossen hat, ist nicht mehr festzustellen; wohl an 25 mal hat er mit englischen und deutschen Reisenden und mit dem Kaplande Verträge und Schutzverträge abgeschlossen, und wenn er heute einem deutschen Reisenden drei Kreuze unter seinen Vertrag machte und damit sein Land dem Deutschen abtrat, so hinderte ihn dies nicht, morgen einem englischen Reisenden gegenüber mit drei Kreuzen die britische Schutzherrschaft anzuerkennen, wenn nur etwas dabei für ihn abfiel. Stets war er entgegenkommend, sogar zuvorkommend, wenn er Vortheil für sich erwartete.

Dem Engländer Lewis gegenüber war der König sehr verschuldet, allerdings waren es Wucherzinsen, aber man hoffte ihn dadurch von England abhängig zu erhalten, hatte jedoch dabei nicht mit der Schlaubert dieses Naturkundes gerechnet. Als sich Lewis vor einigen Jahren bei Mahahero festsetzte und ihn hart bedrängte, ihm andererseits versprach, die Schuld niederzuzahlen, wenn er den englischen Schutz annehmen würde, da mußte sich der König des unbequemen Gläubigers dadurch zu entledigen, daß er ihn dem deutschen Commissar als Aufwiegler beizugabte — Lewis wurde bekanntlich regierungsfällig des Landes verwiesen und Mahahero war seinen Gläubiger los. Als ich vor 3 Jahren plötzlich zurück mußte, hatte Mahahero in seiner Hauptstadt davon unerklärlicher Weise gehört, und am andern Tage kam er mit seinem ganzen Hofstaate angetrabt, um von seinem Freunde Abschied zu nehmen, in Wirklichkeit war die Absicht, mich noch um einiges zu erleichtern. Da war es zunächst ein Ueberzieher und dann ein Paar Stiefel, die sein Interesse fesselten, und wohl oder übel mußte ich sie ihm lassen. Doch halt, da war noch etwas, das er nicht hatte und nicht kannte. Ich legte nämlich einen kleinen Blasebalg zum Zerstreuen von Insektenpulver in den Koffer. Mahahero nimmt das Ding, besteht es nach allen Seiten, legt es schweigend wieder hin, nimmt es nochmals und abermals heraus und legt es wieder hinein. Ich schweige schalkhaft. Da endlich reißt seine Geduld und er fragt mich nach der Bedeutung dieses seltsamen Instrumentes, das ihm höchst geheimnißvoll schien. „Ihr habt reizende Thiere hier in Euren Ländern“, sagte ich, „aber die sind noch gar nichts gegen die Thiere in den Ländern der Weißen, die uns das Blut aussaugen und zu Tode beißen. Mit dem Dinge verjagen wir uns diese Feinde.“ Das war ein Wunderding! Mahahero rannte aus dem Zelte, um dasjelbe seinem Gesolge zu erklären. Ich habe ihn nicht wiedergesehen. Mein Freund war fort — ohne Abschied zu nehmen.

vorzubehalten. Die Regierung wünscht vor endgültiger Feststellung des Operationsplanes sachkundige Personen vom Heere und der Marine zu hören, welche sich in jenem Gebiete aufgehalten haben. Die Oberleitung der nach Dahomey entsandten Streitkräfte werde dem Ministerium zugehen. — Die Unterabteilungen des Papstes mit dem französischen Clerus, wegen Zurückziehung der Wahlkatholiken, werden dem Vernehmen nach fortgesetzt. Der Justizminister beschäftigt sich ebenfalls mit dieser Frage und beabsichtigt dieselbe dem Staatsrathe vorzulegen, um ein Verbot der erwählten Katholiken in den Privat-schulen herbeizuführen. — Wie es heißt, wird von den hiesigen Omnibus- und Droschkentuschern zum 1. Mai ein Streik beabsichtigt.

England. London, 11. April. Der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft ist von dem brasilianischen Minister des Auswärtigen Oberst Serzedello ein Telegramm von gestern zugegangen, worin es heißt, die Gegner der Regierung hätten unter dem Vorwande einer Kundgebung anlässlich der Wieder-genehung des früheren Präsidenten Mariscal Deodoro da Fonseca eine aufrührerische Bewegung vorbereitet gehabt. Die Regierung habe rechtzeitig energische Maßregeln dagegen ergriffen und dadurch eine Störung der Ruhe verhütet. Da mehrere Kongress-mitglieder in die Luftstankpläne verwickelt seien und als Kongressmitglieder Immunität genießen, habe die Regierung beschlossen, auf die Dauer von 72 Stunden den Belagerungszustand zu verhängen, um so alle Schuldigen bestrafen zu können. Die Erhaltung der Ordnung sei gesichert. Die Regierung werde die vollständige Freiheit der Presse und den unbehinderten Post- und Telegraphenverkehr aufrecht erhalten.

Belgien. Brüssel, 12. April. Eine im Volks-hause gestern abgehaltene Generalversammlung der sozialistischen Partei lehnte nach langer Debatte die angebotene Allianz mit den vereinigten Liberalen ab. Den sozialistischen Kandidaten wurde unterlagt, die angebotenen liberalen Mandate zur Constituante anzunehmen und beschließen, anstatt der gemäßigten liberalen Wahlliste ausschließlich Kandidaten zu unterstützen, welche bedingungslos das allgemeine Wahlrecht zu unterstützen sich bereit erklären.

Rußland. Petersburg, 12. April. Zur Erkrankung Wjshnegradsky's wird weiter gemeldet, der zur Behandlung des Ministers berufene Nerven-arzt Sacharjau warnte den Leidenden bereits im vorigen Jahre vor Ueberanstrengung, die bei seiner Körperbeschaffenheit die schlimmsten Folgen haben könne. Der Kaiser ließ in den letzten Tagen wiederholt telegraphisch Erkundigungen nach seinem Befinden einziehen. Als Nachfolger Wjshnegradsky's werden in Petersburg Gwelnarath Nikolejew, ferner Robels und Körner genannt. — Wie die hiesigen Blätter melden, wird der Emir von Buchara mit großem Gefolge im Juni hier eintreffen.

Serbien. Belgrad, 12. April. Die letzte Erinnerung an das königliche Paar soll eliminiert werden, d. h. die Stelle in dem Gebet für den Herrscher, welche das „Wohl für die Eltern des Königs erblickt“, soll weiterhin weggelassen. Dabin zielen die eben gepflogenen Verhandlungen der Regentschaft mit dem Metropoliten. Das Gebet bei dem täglichen Gottesdienste soll nur auf den König Alexander lauten, und er soll als der einzige Repräsentant des Hauses Obrenovic gelten. Der junge König wird gegenwärtig in vier fremden Sprachen unterrichtet, und nach seinem Wunsche kommt nach Beendigung dieser Studien die ungarische Sprache an die Reihe.

Rumänien. Bukarest, 12. April. Der hier erscheinende „Romanul“ theilt unter Vorbehalt das Gerücht mit, daß König Karl von Rumänien dem Throno zu Gunsten des Prinzen Ferdinand entsagen will. Zugleich, heißt es weiter, habe die Königin, die schwer leidend und tief gekränkt sei über die Art, wie sie von einigen Ministern des gegenwärtigen Kabinetes in der Affaire Helene Bacarescu behandelt worden, den Entschluß gefaßt, nicht mehr nach Rumänien zurückzukehren.

Hof und Gesellschaft.

Das italienische Königspaar wird nach vertraulichen Mittheilungen, die der „Post“ aus Rom zugehen, im Juni von Monza aus dem Kaiser und der Kaiserin in Berlin einen Besuch abstaten.

Graf und Gräfin Schuwalow werden am dritten Ofteriertage ein größeres Diner zu Ehren des Botschafters der französischen Republik, Herrn Herbette, veranstalten. Wie es heißt, werden in diesem Monat auch noch der Kaiser und die Kaiserin bei dem russischen Botschafterpaare speisen.

Wie aus Darmstadt gemeldet wird, soll die Verlobungsfeier des rumänischen Thronfolgers mit der Tochter des Herzogs von Coburg stattfinden, sobald der hier erkrankte Prinz Alfred von Coburg wieder hergestellt sein wird.

Die Fürstin Wismar beging am 11. April ihren Geburtstag. Zur Feier desselben hatten sich zahlreiche Persönlichkeiten, namentlich aus Hamburg und Altona in Friedrichsruh eingefunden. Während der Frühstückstafel konzertirte vor der Terrasse des Schlosses die Kapelle des Rugeburger Jäger-Bataillons. Von Nah und Fern waren zahlreiche Depeschen und Briefe eingelaufen.

München. 12. April. An der von dem Prinzregenten zu Ehren des Kaisers von Deisterich veranstalteten Tafel nahmen außer dem Kaiser Franz Josef und dem Prinzregenten die gesammte Familie des Prinzregenten Leopold, die Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft, der Ministerpräsident und der bayerische Gesandte in Wien, Graf Bray-Steinburg Theil. Der Kaiser Franz Josef wird heute Abend nach Wien zurückreisen.

Wien. 11. April. Graf Schlick, gen. von Görz, welcher dem Kaiser die Thronbesteigung des Großherzogs von Hessen notifizirte, ist heute in gleicher Mission nach Petersburg weitergereist.

Armee und Flotte.

Berlin. 12. April. Zu den diesjährigen Kaisermanövern bei dem 16. Armeecorps, welches der General der Cavallerie Graf von Haseferl commandirt, werden zu der bei diesem Corps zu bildenden Cavallerie-Division auch bayerische Cavallerie-Regimenter herangezogen, und zwar die zu der kürzlich neu errichteten 5. Cavallerie-Brigade in Cleve gehörenden Chevaulegers-Regimenter Nr. 3 und 5.

Für Heer und Marine sind seit 1872, den Etat für 1892—93 mitgerechnet, an einmaligen Ausgaben etwa 2 630 Millionen Mark, an laufenden und einmaligen Ausgaben 11,050 Millionen Mark verausgabt worden. 1872 wurden für die gesammte Kriegsverwaltung (Heer und Marine) 309 Millionen an laufenden Ausgaben verbraucht; der Etat für 1892—93 hat dafür über 530 Millionen ausgelegt.

Das unter dem Commando des Prinzen Heinrich stehende Panzerfahrzeug „Beowulf“ kehrte am Sonntag Nachmittag kurz vor zwei Uhr nach einer zweitägigen Probefahrt nach Wilhelmshafen zurück und machte daselbst im Hafen am Quai gegenüber der Königsstraße fest. Das Fahrzeug hatte am Sonnabend früh Wilhelmshafen verlassen und ankerte nach der ersten Probefahrt vor Helgoland. Von dort aus wurde am Sonntag früh um 9 Uhr bei schönstem Wetter die Rückfahrt angetreten. Prinz Heinrich blieb an Bord. Die Ergebnisse dieser Probefahrt sollen überaus befriedigend sein.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 12. April. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe stand heute der Gymnasial-lehrer Herr Eugen Freudenthal vor der Strafkammer. Freudenthal hatte im November v. J. in einem Café ein Recontre mit einem Versicherungsagenten, in welchem beleidigende Aeußerungen gefallen waren. Die Angelegenheit wurde jedoch zunächst am anderen Tage gütlich beigelegt. Diese Lösung scheint jedoch nicht für correct angesehen worden zu sein, denn Freudenthal, der Reservewachtmeister war, sah sich in die Lage verkehrt, seinem Gegner eine Forderung auf Briefen zu schicken, die von diesem nunmehr zurück-gewiesen wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Woche Festungshaft. — Oberbürgermeister a. D. v. Winter hat wieder auf seiner Besichtigung Gelsen im Kreise Kalm Sommeraufenthalt genommen. Die Operation, welcher Herr v. Winter zur Wiedererlangung der auf einem Auge erfolgten Sehkraft sich unterzogen hatte, ist fruchtlos geblieben.

Dirschau. 12. April. Ein entsetzlicher Vorfalle spielte sich heute Nachmittag auf der Bahnstrecke unweit des benachbarten Dorfes Lunau ab. Beim Herrannahen des Berliner Schnellzuges warf sich urplötzlich ein in der Nähe wandernder Mann auf das Geleise und wurde von dem heranrollenden Zuge buchstäblich in zwei Hälften zerissen. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Dirschau. 12. April. In der Wilhelm-Preußischen Angelegenheit sind wiederum der hiesigen Zeitung zufolge recht interessante Einzelheiten zu berichten. Den als Hepler entlarvten Nicola-jewski scheint die Reue jetzt mächtig gepackt zu haben. Man hat den Alten gestern früh in seiner Einzelzelle laut beten hören, und der nachdrücklichen Ermahnung des die Untersuchung führenden Richters ist es dann vollends gelungen, den N. zu einem Geständniß zu bewegen. Er gab an, von Preuß zum Bergraben des Geldes aufgefordert zu sein und in Folge dieser Offenbarungen wurden dann gestern Vormittag die Nachgrabungen auf dem Friedhofswäldchen Hofe vorgenommen, welche — wie gestern schon mitgetheilt, — zur Auffindung der 33,902 Mk. führten. Am gestrigen Nachmittage ist nun in einer Aufsichtsrathssitzung der Beschluß gefaßt worden, nicht den Concurs einzutreten zu lassen, — der übrigens vom hiesigen königlichen Amtsgericht abgelehnt war, da kein Status der Credit-Gesellschaft aufgestellt werden konnte, — sondern die Liquidation der Credit-Gesellschaft in die Wege zu leiten. Heute Mittag begaben sich zwei Herren des Aufsichtsrathes nach Danzig zum Herrn Ersten Staatsanwalt, um die Uebergabe des Geschäftslocals der Credit-Gesellschaft zur Ausführung der Liquidationsgeschäfte zu bewirken.

Marienwerder. 12. April. Theater-Direktor Alexander hat am vergangenen Sonntag seine Vorstellungen in unserer Stadt beendet.

Aus dem Kreise Flatow. 12. April. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins sah man theilte der Herr Vorsitzende der Versammlung mit, daß für die vom Centralverein Westpr. Land-wirthe zur Erhaltung einer Vullenstation gewährte Beihilfe ein Holländer Stier angeschafft worden ist und zum Zweck der Rinderzucht ein solcher der Simenthaler Rasse noch gekauft werden soll. Hierauf sprach Hauptmann Krieger-Waldowke über Rindvieh- und Schweinezucht.

Belplin. 9. April. Am Dienstag nach Ostern begehrt der hiesige Domberr und polnische Abgeordnete Neubauer sein 25jähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar war vormals Director des hiesigen Priesterseminars. — Der Bischof Dr. Hedner ist hier in die Gemeindevorstellung gewählt worden.

Zuchel. 12. April. Auf seine telephonische Selbstdenunziation hin mußte der frühere Rechts-anwalt Biola von hier verhaftet werden. Er bestand sich in einem Berliner Hotel, von wo aus er mittels Fernsprecher an die Criminalpolizei das Ansuchen stellte, wegen Erpressung verhaftet zu werden. Da aber dieses Vorgehen sowie sein ganzes Benehmen darauf schließen läßt, daß Biola geistesgestört ist, so wird sich zunächst die eingeleitete Untersuchung auf die Feststellung seines Geisteszustandes richten.

Frauenburg. 11. April. Der Bischof hat den Missionsprediger Lämmer zum Defan des Defonats Majuren ernannt.

Braunsberg. 11. April. Wiederum hat hier ein größeres Feuer gewüthet, durch welches zwei Häuser der Adlerstraße eingeschmitten wurden. In einem der Häuser war das jüngste, erst drei Wochen alte Kind einer Arbeiterfamilie zurückgeblieben. Schon wagte Niemand in das Haus zurückzukehren, da schlugen die beiden Feuerwehrlente, Kaufmann Malina und Maler Wettk, die Fachwerkmauer ein und obwohl Decke und Fußboden bereits brannten, gelang es dem Erstieren, das bereits bewußtlose Kind zu retten. Die von einem anwesenden Arzte an-gewandten Wiederbelebungsvoruche waren von Erfolg.

Garnitz. 9. April. Der Altstifter Heyer aus Abbau Garnitzdorf hat vor einigen Tagen seinem Leben ein Ende gemacht. Wie man den „N. B. M.“ berichtet, soll H. dabei betroffen worden sein, als er in der Forst einen Baum abschnitt; Furcht vor Strafe wird deshalb als Grund des Selbstmordes bezeichnet.

Aus Ostpreußen. 12. April. Von ier Größe der Provinzialbaumhauerei zu Althof-Magnitt kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erwägt, daß gegenwärtig 13,000 Eichen, 6000 Linden-Aleebäume, etwa 3000 Ahorn, Eichen, Ulmen und Pappeln zum Ausverkauf gestellt werden.

St. Chlau. 11. April. Seit einigen Tagen herrscht hier eine große Aufregung über Unter-schlagungen, die der Kassirer des hiesigen Creditvereins, Posthalter Gauß, begangen hat. Gauß gehörte bisher zu den angesehensten Bürgern der Stadt, bekleidete seit vielen Jahren städtische Ehrenämter und auch seit einer langen Reihe von Jahren das Amt des Kassirers im Vorshufverein und besaß ein unbegrenztes Vertrauen in allen Schichten der Bevölkerung. Letzterem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß G. die Unterschlagungen seit vielen Jahren unbehelligt fortsetzen konnte. Die bis heute bekannt gewordenen Unterschlagungen belaufen sich auf etwa 52,000 Mark, falls diese Summe sich nicht durch neue, an's Tageslicht kommende Veruntreuungen erheblich steigert.

Gollub. 11. April. Gestern spät Abends begab sich der hiesige Kaufmann H. in seine oben gelegene Wohnung, in welcher die verschiedensten Sachen aufbewahrt waren. Bald nach dem Eintreten in die Wohnung vernahm er ein eigentümliches Geräusch, besorgte sich schleunigst Licht und wurde nun gewahrt, daß sich zwei hiesige Arbeiter unter den Bettstellen versteckt hielten. Die Polizei brachte die Eindringlinge hinter Schloß und Riegel.

Tisitz. 10. April. Einem Besizer an der Grenze, welcher in seinen Waldungen mehrere Holz-diebe beim Fällen eines Baumes ertappte und ihnen zu Leibe gehen wollte, wurde von letzteren arg mit-gepielt. Die Diebe ergriffen den Waldeigentümer, banden ihm beide Arme an einer quer über den Rücken gelegten Stange fest und ließen ihn laufen, worauf sie ruhig wieder an ihre Arbeit gingen. Dem gequälten Manne gelang es nach unsäglichem Anstren-gen, aus dem Walde herauszukommen und sein Heim aufzusuchen. Die Diebe waren ihm bekannt.

Tisitz. 12. April. Regierungs-Präsident Steinmann aus Gumbinnen weilte am Sonntag und Montag hier und besichtigte u. a. auch eingehend den städtischen Schlachthof. — Der Giftmordprozeß, welcher 6 Tage hindurch das Schwurgericht beschäftigte, wurde heute zu Ende geführt. Er endete mit der Freisprechung der Angeklagten. Der Vorsitzende entließ die Geschworenen mit der Bemerkung, daß er, ohne Kritik an ihrem Spruche üben zu wollen, ihnen mittheile, daß das Urtheil des Gerichtshofes anders gelaute hätte.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten. 14. April: Meist heiter, Tags ziemlich warm. Nachts kalt. Stellenweise Gewitter. 15. April: Heiter, wärmer, wolfig.

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen. Elbing, 13. April.

[Zum Kaiserbesuch.] Nicht nur die Provinzialvertretung, sondern auch die Stadt Danzig hat dem Kaiser ein Festessen angeboten. Gestern ist jedoch ein kaiserliches Kabinettschreiben eingegangen, worin der Kaiser das Wahl dankend ablehnte. Gestern Vormittag vlogten die Herren Oberpräsident von Gohler, von Groß-Klanin, Landesdirektor Jaedel, Stadtrath Kosmack, Professor Ribber aus Düsseldorf, Landes-Baurath Hing, Landes-Bauinspektor Heyje und Landes-Baurath Tiburtius im Landeshause Berathung über das dem Monarchen zu veranstaltende Festbankett und die erforderlichen Empfangs-Festlich-keiten. Die Kaiserfamilie selbst wird im Festsaal des Landeshauses gegenüber der Zuschauer-Tribüne unter den drei Brunnensternen auf einer Erhöhung errichtet. Von dieser zweigen sich Seitentafeln ab, so daß die ganze Tafel die übliche Hofeisenform erhält. In dem Nebenjaale wird ebenfalls gedeckt, denn im ganzen wird das Festmahl gegen 300 Theilnehmer zählen. Das von den Danziger städtischen Behörden in Aus-sicht genommene Fest im Stadtmuseum wird auf kaiserlichen Wunsch nicht stattfinden.

[An dem Besuch der Stadt Danzig] und der Provinz Westpreußen wird neueren Entschlie-sungen zufolge die Kaiserin nicht theilnehmen. An dem sonstigen Programm für den Kaiserbesuch haben Aenderungen nicht stattgefunden.

[Infolge des Besuchs des Kaisers] in Danzig wird die diesjährige General-Kirchen-visitation 14 Tage früher ihren Anfang nehmen und bereits am 2. Mai beginnen, so daß Herr General-Superintendent Dr. Taube zur Zeit des kaiserlichen Besuchs wieder in Danzig sein wird.

[Personalien.] Der bisherige ordentliche Lehrer an dem königl. Gymnasium zu Danzig Dr. Julius Böigt ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

[Personalien beim Gericht.] Ernannt sind der Erste Staatsanwalt Woytsch bei dem Landge-richt II in Berlin zum Oberstaatsanwalt bei dem Ober-Landgerichte in Marienwerder; Staats-anwalt Fuchs in Kreuzburg Ober-Schl. zum Land-richter bei dem Landgerichte in Graudenz; die Gerichts-Äffessoren Dr. Wangelsdorff in Graudenz und Dr. Cohn in Dirschau zu Amtsrichtern bei dem Amts-gerichte in Kulm bezw. Neve; Versetzt sind Gerichts-Äffessor Alexander v. Kries aus dem Kammergerichts-bezirk in Marienwerder. Zugelassen ist: Gerichts-Äffessor Felix Fabian in Danzig unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und dem Landgerichte in Danzig. Entlassen sind: Referendar Bank in Marienburg bezw. Ueber-tritts zur allgemeinen Staatsverwaltung aus dem Justizdienste; Referendar Bahle aus Schöneck Westpr. in den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt am Main; Referendar Gottfried Duwall aus dem Justizdienste.

[Fahrplan.] Unserer heutigen Nummer haben wir den Fahrplan der Kgl. Direction der Ostbahn beilegen lassen, den wir für unsere Abonnenten käuf-lich erwerben mußten, da wir mit unserem Gesuch, uns denselben, wie es thatsächlich bei vielen anderen Zeitungen geschieht, gratis zu überweisen, abgewiesen wurden. Trotzdem diese Zeitungen noch außerdem die Beilagegebühren bezahlt erhalten, hielten wir es in erster Linie für unsere Pflicht, unsern Abonnenten, ungeachtet der uns erwachsenen nicht unbeträchtlichen Kosten den Fahrplan zu verabsolgen.

[Sein 50jähriges Doctorjubiläum] feierte in Berlin am Montag der Sanitätsrath Dr. Heinrich Lichteim, der, ehe er sich in Berlin niederließ, Jahrzehnte lang in Elbing die ärztliche Praxis aus-geübt hat. Der Jubilar erwacht den Doctorhut seiner Zeit bei der Berliner Universität. Als Doctorchrift lieferte er eine Abhandlung über die Magen-Er-melchung bei Kindern, eine Affection von welcher man

später erkannt hat, daß sie mit Unrecht Bürgerrecht in der medizinischen Klinik hatte.

[Der Deutsche Sprachverein] Lokalverein Elbing hielt gestern seinen ersten Vortragabend in Anwesenheit nur weniger Mitglieder ab. Der Vor-sitzende, Herr Farrer Becker, hielt den angefündigten Vortrag, dessen Grundlage eine im Jahre 1817 in Berlin anonym erschienene Schrift „Gerichtshof über die deutsche Sprache“ bildete, in welcher der Ver-fasser die deutsche und französische Sprache auf ihren Wortreichthum, ihren Wohlklang, überhaupt auf ihren inneren Gehalt prüft und zu dem Schlusse kommt, daß die französische Sprache allerdings anmuthiger und wohlklingender sei, daß die Deutschen aber keine Ursache hätten, Fremdwörter aus dem Französischen zu entlehnen, da ihre eigene Sprache (sie enthält 80,000, die französische nur 28,000 Worte) reich genug wäre, um allen Anforderungen zu genügen. Die Schrift erwähnt noch als Vorzug gegenüber der französischen Sprache die „weltbürgerliche Anpassungs-fähigkeit“ der deutschen Sprache, die Biegungsfähigkeit ihrer Worte u. Der Redner citirt dann noch eine Voraussetzung Friedrich's des Großen, der bekanntlich kein Freund der deutschen Sprache war, welcher zu-folge das Deutsche einst auch von den Nachbarn der Deutschen erlernt und gesprochen werden würde, was ja jetzt schon vielfach der Fall ist. Nach kurzer Dis-cussion wurde beschloffen, die Mitglieder zu den folgenden Vortragabend durch Postkarten ein-zuladen und hierauf die Sitzung geschlossen.

[Eine Eingabe] wegen Erhaltung der Elbinger Weidjehl als Schiffsfahrweg ist an den Ober-präsidenten als Chef der Strombauverwaltung ge-richtet worden.

[Petroleum-Tank-Dampfer.] An die Adresse der Danziger Schiffsmalerfirma Danziger und Sköllin bestimmt, traf vorgestern Nachmittag in Neufahrwasser der große englische Dampfer „Beacon Light“ direct von Philadelphia mit einer Ladung Petroleum ein, welche für die Königsberger Handels-Compagnie bestimmt ist. Der Dampfer bringt 3650 Tons gleich ca. 73,000 Centner Petroleum, welches in großen in das Schiff eingebauten Tanks befindlich, aus diesen direct in die neuen Hochbojens der Gesellschaft mit Maschinenkraft gepumpt wird. Es ist dieser Dampfer das erste Schiff dieser Art, welches nach Danzig kommt.

[Auf dem Pariser Binnen-Schiffahrts-Congreß] dieses Jahres wird Deutschland durch eine größere Anzahl offizieller Delegirten vertreten sein. Der „Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt“ hat die Mitglieder des für den Congreß bereits gebildeten Nationalcomitees mit der Vertretung betraut und wird außerdem den General-Sekretär Dr. Henrich, Regierungs- und Baurath Selvernick, Commercen-Rath Arnold und den Reichstagsabgeordneten Brömel nach Paris ent-senden. Auf dem Congresse werden ferner vertreten sein: Der Frankfurter Zweigverein, der Verein für Niedersachsen und der westdeutsche Verein. Von Handelskammern werden nach Paris geschickt Fabrik-bezitzer Sachsenberg-Anhalt, v. d. Borgh-Köln, Riederer Berenz-Danzig, Dr. Hensel-Weipzig, Kaufmann Borjke-Libet, Dr. Gatschek-Magdeburg, Präsident Dissen-Mannheim, Kaufmann Werther-Halle und Präsident Herrenschmidt-Strasbourg. Auch Magistrate und Dampf-schiffahrtsgesellschaften werden in Paris vertreten sein. Für die mit dem Congreß verbundene Ausstellung sind von Berlin aus sieben Modelle und einundzwanzig Bücher und Zeichnungen an-gemeldet.

[Die Immatrikulation der Studirenden.] Pharmazeuten, Landwirthe und angehenden Zahnärzte an der Königsberger Universität findet in den Tagen vom 11. bis 21. April, Nachmittags von 4—5 Uhr, im Universitätsgebäude statt. Spätere Immatrikulationen dürfen ohne höhere Genehmigung nur bis zum 10. Mai cr. erfolgen.

[In verschiedenen Kreisen Ostpreußens] werden die Gemeindevorsteher seitens der Landräthe aufgefordert, ungesäumt Anzeige darüber zu erstatten, wieviel ländliche Arbeiter und Arbeiterinnen vom 1. Januar bis 31. März d. J. verzo-gen sind, „um ein wahrheitsgetreues Bild über den Umfang des Arbeitermangels im Kreise gewinnen und höheren Orts vertreten zu können.“

[Das Polizeistrafengesetz] wird in den nächsten Tagen publizirt werden. Mit der Regelung der Wohlhabenspolizei, die auf Wunsch auf die Städte übertragen wird, soll sofort vorgegangen werden.

[Patent.] Herr Photograph Franz von hier, von welchem bereits vor einiger Zeit ein Patent auf einen Zeitmesser beim Photographiren angemeldet wurde, hat gegenwärtig noch einen Apparat zur Ziehung von Spiralen angemeldet, welcher die Spiralen bis auf 1 Millimeter zieht. Der betreffende Apparat wurde zur Herstellung der ersten Patent-anmeldung benutzt.

[Herr Robert Johannes] wird Montag, 18. April 8 Uhr Abends einen humoristischen Vor-tragsabend in der Bürgerressource veranstalten. (Siehe Inserat.) Als ostpreußischer Recitator steht Herr Johannes jedenfalls obenan und darf man einen äußerst genurreichen Abend erwarten.

[Ueber die Geschosswirkung der neuen Gewehre] bei dem Belegungschießen der Infanterie-Schießschule am 2. April d. J., in Gegenwart einer Anzahl höherer Offiziere und Aerzte, werden nachträglich folgende interessante Einzelheiten mitgetheilt: Geschossen wurde auf 50 und 60 Meter Ent-fernung; die Zielobjekte waren verschieden, sie bestan-den in Baumstämmen aus Eichen, 45 Centimeter starken und Tannenbaumstämmen 52 Centimeter stark; ferner aus drei hintereinander aufgestellten Eichen-balken à 22,5 Centimeter, aus zwei hintereinander aufgestellten Eichenbalken à 40 Centimeter, in ver-schiedenen Rasten aus einzölligen Klehnenbrettern, 1 Meter lang, ½ Meter breit und ½ Meter hoch, verschiedentlich gefüllt mit Sand, Rasen, Dünger oder Moerde, aus Mauern, ein und zwei Mauersteine stark, aus einer Eisenplatte, 6 mm stark, und aus Bohlenwänden, 6,025 M. stark mit 0,25 M. Abstand, 0,20 M. gefüllt mit Sand. Alle diese Zielobjekte, die Kosten der Länge nach, wurden durchschlagen, wobei die Geschosse nicht verunstaltet wurden. Außer-dem wurde nach Thierkörpern (Werden, Krühen) ge-schossen aus Gewehren M./88 und M. 71/84 zum Vergleich, wie verheerend die Treffer der alten Ge-wehre am Knochenbau gewirkt haben gegen das Ge-mehr M./88. Erstere zerprengten sehr häufig voll-ständig den getroffenen Knochen, während die Treffer des Gewehres M./88 entweder vom Knochen abroll-ten oder ihn nur durchlöchernten. Die bisher gebräuch-lichen Deckungen sind bei weitem zu verhärteten, und kann man annehmen, daß die letzten Geschosse fünf hintereinander aufgestellte Glieder durchschlagen werden.

[Ein wunderbarer Feiertag, der Grün-donnerstag!] Es ist, als ob das Alltagsleben und

Treiben in leiser, aber erbittertem Kampfe stünde mit der Festtagsfeier! Oder besser und optimistischer: als ob das Feiertagsweben das Alltagsweben still und goldig verklären zu wollen schiene. Früh Morgens von 6 Uhr an sehen wir züchtig die Eingesegeten der Kirche zur erstmaligen Feier des heiligen Abendmahles schreiten, die, alter Tradition zufolge an diesem Tage, dem Gedanktage der Einsetzung dieses christlichen Brauches, nachdem in der Regel am Palmsonntag die Confirmation stattgefunden, erfolgt. Daneben aber sehen wir geschäftig die Marktfräuen mit voll bepackten Körben, mit Kästen und Kisten, Töpfen und Krügen dem Hauptmarkt zufließen. Neben ganzen Körben mit den Frühlingsschoten "Maiglöckchen" tummeln sich heute schon Weiden frühlich im Freien. Doch etwas Anderes, weit Wichtigeres, treibt heute die Hausfrauen auf den Wochenmarkt. Die Erstlinge des Frühlings stehen zum Verkauf, die ersten, grünen Kräuter zur Suppe, der erste Staudenjalat, die ersten Nadelbäume. Und auch der Aermste muß heute Honig geessen haben, sonst, unheilbar, bleibt er das ganze Jahr ein Esel! Schauderhafte Perspektive! — Am Gründonnerstag, welcher dem Gedächtniß der Einsetzung des heiligen Abendmahles geweiht ist, pflegte besonders die Sitte der Fußwäscher und Spelung von zwölf Armen üblich zu sein, in Rom bekanntlich vom Papste selber an zwölf Geisteskranken vorgenommen. Aber auch in Wien ist diese Ceremonie der Fußwäscher immer sehr feierlich gewesen. Nachdem zwölf Männer im Rittersaale der Hofburg glänzend bewirthet worden, kniet der Kaiser vor ihnen nieder, um ihnen die Füße zu wachen. Die Kaiserin berichtete das Gleiche an zwölf alten Frauen. Als dann werden die so Geehrten, noch reichlich beschenkt, entlassen. In England pflegten früher König und Königin so viele Arme zu bewirthet, als sie zusammen Jahre zählten. Bei den Speisen zeigte sich besondere Vorliebe für das Grüne, z. B. für Schnittlauch und grüne Kerbsuppe. Der Gründonnerstag ist der "Tag der Grünen" (dies viridium), d. h. der öffentlichen Buße, die nach der während der Fastenzeit vollbrachten Buße von ihren Vergehungen und Kirchenstrafen losgesprochen und als Sündenloze (virides) wieder in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen wurden, um zur heiligen Abendmahlsfeier zugelassen zu werden. Jene Losprechung war in der früheren Kirche eine Haupthandlung am Donnerstags-Tag vor Ostern.

Polizeiliches. Einer in der Neuenburgerstraße wohnhaften Schlosserfrau wurde heute Vormittag auf der Marktbrücke ein Korb mit Materialwaaren unter den Händen fortgestohlen. Später traf die Bestohlene eine Frauensperson mit dem gestohlenen Korb in der Fischerstraße. Als sie diese zur Rede stellte, ließ die Diebin den Korb im Stich und entließ. — Eine andere Frauensperson stahl einem Fleischer in der Wasserstraße ein Stück Fleisch. Dieser hatte dies aber bemerkt, nahm der Diebin den Raub ab und verabschiedete ihr dafür ein Paar Maulschellen. — Ferner wurde gestern Nachmittag ein Teller mit Bratklößen entwendet. Der Dieb soll ein junger Mensch aus Fischerstraße gewesen sein, der erst gestern aus dem Gefängniß entlassen ist.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 12. April.
Prozeß Winkelmann. (Fortsetzung.) In der heutigen Sitzung werden ausschließlich Zeugen vernommen und dann die Aussagen der wegen weiterer Entfernung vom Erscheinen entbundenen, commissarisch vernommenen Zeugen vorgelesen. Die letzteren Vernehmungen beziehen sich ausschließlich auf die Verhältnisse des Winkelmann in seinem Wohnorte zu Auerbach, und zwar aus den Jahren 1888 bis zum Abgange nach Lindenau resp. nach Marienburg. Lassen wir alle diese Aussagen zusammen, so ist erwiesen, daß Winkelmann sich auch hier in großen Geldverlegenheiten befunden und stets zu schwindelhaften Geschäften sehr geneigt war. Aus diesem Grunde hatte er sich unmöglich gemacht. Auch in dieser Stadt war es offenes Geheimniß, daß Winkelmann, trotzdem er hier seine Frau nebst 6 Kindern hatte, mit der Schwabe in unerlaubtem Umgang stand; auch hier hieß es, daß Winkelmann der Vater der von der Schwabe geborenen Kinder sei. Die Mutter der Schwabe hatte ein Fuhrhändlergeschäft, welches die Tochter fast allein führte, und nebenbei einen Handel mit Heu und Stroh für eigene Rechnung betrieb. Das Vermögen der Ehefrau des Winkelmann ist für denselben allerdings sehr günstig. Die Frau giebt an, wie ihr Gatte Auerbach verließ und nach Lindenau ging; er hat ihr 500 Mk. baar und ein Sparbüchlein in Höhe von 350 Mk. zum Unterhalte zurückgelassen; auch hat er, wie er Pfingsten 1890 zum Besuche kam, den Kindern Geschenke mitgebracht, ja später noch von Marienburg aus zwei Geldsendungen von je 60 Mk. ihr zugewendet. Bankdirector Wölke (Marienburg) erklärte, daß bei der Bank sämtliche Höher 19,900 Mk. von Winkelmann verpfändet gewesen sind. Beim Verkaufe derselben im Concurs ist indeß die Bank nicht gedeckt worden, sondern hat noch 6800 Mk. verloren. Die beiden Zeugen, welche beim Abschluß des Kauf- und Pachtcontracts am 1. October zwischen Winkelmann und Böhringer gegen gewesen sind, haben ihre Verwunderung ausgesprochen, daß kein baares Geld gezahlt wurde. Hierbei soll Böhringer gesagt haben, daß er in den nächsten Tagen 3—4000 Mk. zahlen würde. Die über ihn eingezogenen Erkundigungen aus seiner Heimath Bauen haben aber ergeben, daß Böhringer dort für vermögenslos gehalten wurde, während er selbst behauptet, durch eine Erbschaft von seinem Onkel etwa 10—11,000 Mk. geerbt und bei seinem Wüder in Stettin in Verwahrung gegeben zu haben. Trotzdem Böhringer bei Einleitung des Concurses seinen Pacht- und Kaufvertrag geltend machte, hat er später seine Rechte aufgegeben. Die Mutter der angeklagten Schwabe hat zum Concurs 1300 Mk. angemeldet, will dies aber aus Berglichkeit gethan haben, da, wie sie behauptet, ihre Forderung von Winkelmann gedeckt worden ist. Zwischen Winkelmann und den Eheleuten Fischbach entstanden Zwistigkeiten, und bevor die letzteren Marienburg verließen, verlor Fischbach ohne Genehmigung des Winkelmann eine Waggonladung Bretter nach Marienburg. In Folge der Denunciation des Winkelmann wegen Diebstahls gegen Fischbach kam derselbe s. Z. vor die hiesige Strafkammer, wurde aber freigesprochen, indem er bei Gericht angab, daß er eine Forderung an Winkelmann habe. Es wird bemerkt, daß Fischbach in seiner Heimath wegen Bettelns verurtheilt ist. Ende der Sitzung 9 1/2 Uhr Abends. Morgen findet die Vernehmung des verurtheilten Bücherrevisors und die Plaidoyers statt.

Sitzung vom 13. April.
Prozeß Winkelmann. Der als Sachverständiger vernommene Buchhalter, welchem die Bücher bei Er-

öffnung des Concurses zur Revision vorgelegt wurden, erklärte heute, daß zwar einige Bücher gefunden worden sind, als Copier-, Manual- und Cassa-Buch. Es fehlte aber in dem Cassa-Buch jede Eintragung von Einnahmen. Mit der größten Mühe hat der Buchhalter ausgerechnet, daß der Verbleib von 4500 Mk. nicht zu ermitteln ist. Aus den Büchern wäre es vollständig unmöglich, die Vermögensverhältnisse des Winkelmann zu ermitteln. Bei Eröffnung des Geschäftes in Marienburg hat Winkelmann seinen Vermögensbestand aufgegeben; zu einer Buchführung war Winkelmann von dem Director der Marienburger Bank, mit welcher er in Wechselverbindung getreten war, aufgefordert worden.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 12. April.
Der domicillirte Bäckergehilfe Joh. Czeliński, oft vorbestraft, wird wegen Bettelns und Diebstahls mit 1 Monat Gefängniß, 5 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft. — Nach Erledigung einiger Forstfachen wurde gegen den Arbeiter Carl Lehmann von hier verhandelt. Derselbe ist beschuldigt, am 8. Februar cr. der Frau von Riesen, Eckel innerer Georgendamm, 7 Fenstercheiben und dem Maurergehilfen Schlederermann 1 Fenstercheibe eingeschlagen zu haben. Angeklagter ist sehr häufig, größtentheils wegen Gewaltthatigkeiten vorbestraft, hat aber auch bereits wegen Meineid 2 Jahre Zuchthaus abgeessen. Bei der Demolirung der Fenster soll sich auch der bekannte Kaufhold Roste aus Bangritz-Colonie betheiligt haben, gegen welchen das Verfahren dieserhalb auch eingeleitet wurde. Lehmann erhielt 1 Monat Zuchthausstrafe. — Der 16 Jahre alte Rudolph Jacob hat in häufigen Fällen die Fortbildungsschule geschwänzt, obgleich er von seinem Meister zum Besuche angehalten wurde. Die Strafe betrug 3 Mk. ev. 2 Tage Haft. — Er Marmorsteiner Richard Klingbein aus Königsberg ist angeklagt, am 16. September v. Zs. dem Cigarrenhändler Krause in der Königsbergerstraße für 4—5 Mark Waaren entwendet zu haben. Die Strafe betrug 1 Tag Gefängniß. — Gegen den Bäckerlehrling Otto Pfau ist ein Strafbescheid von 7 Mk. ev. 2 Tage Haft ergangen, weil derselbe wiederholt die Fortbildungsschule veräumt hat. Derselbe motivirt sein Fortbleiben damit, daß er in dieser Zeit schlafen müsse. Das Strafmandat wird aufrecht erhalten. — Die Matrosen Franz Abraham, Paul Rüdiger und Bernh. G. H. aus Tolkemitt (Matrose Anton Lubrecht war nicht erschienen) sind angeklagt, am 9. November 1891 im Gasthause des Gastwirths Kolberg in Tolkemitt einen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruch verübt zu haben. Abraham erhielt 1 Woche, desgl. Rüdiger, G. H. 1 Monat 5 Tage Gefängniß. Gegen Albrecht wurde Verhaftung beschloffen. — Der Fleischergehilfe Duednau wird nach Vernehmung des Sergeanten Meyer wegen Bettelns und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 2 Wochen Haft und 10 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Director der Strafanstalt zu Moabit, Dr. Kröhne, ist nach der „Kreuzzeitung“ nunmehr in das Ministerium des Innern berufen. Es ist ihm das Dezernat der Strafanstalten übertragen, welches vordem der in den Ruhestand getretenen Geh. Ober-Regierungsrath Kling inne hatte.

Ein Niesen-Diebstahl- und Hehlerer-Prozeß begann Dienstag vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I. in Berlin. Die Verhandlung fand im großen Schwurgerichtssaale statt. Sie richtet sich gegen 24 Personen, welche als Arbeiter und Handelsleute aufgeführt sind. Sämmtliche Angeklagte wurden verurtheilt. Das Strafmaß bewegte sich zwischen 6 Jahren Zuchthaus bis hinab zu einem Verweise. Die Rädelstümer der Diebesbande, die Arbeiter Godermann und Berning, wurden zu je sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt, von den der Hehlerer Beschuldigten wurden der Handelsmann Seipelt zu drei Jahren, dessen Ehefrau zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. Alle übrigen Angeklagten erhielten Gefängnißstrafen. Die Summe aller Strafen betrug 17 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 23 Jahre 6 Monate Gefängniß.

Die in der letzten Reichstagsession angefündigte Novelle zum Strafgesetzbuch, die anlässlich des Prozeßes Heinke ausgearbeitet worden war, soll im Reichs-Justizamt noch einmal einer gründlichen Umarbeitung unterzogen werden. Möglicherweise wird dieselbe dann in Verbindung mit einer anderen Frage behandelt werden, deren Lösung von vielen Seiten dauernd als ein dringendes Bedürfniß bezichnet wird. Diese betrifft die Aufstellung einheitlicher Bestimmungen über den Strafvolzug, woran es in Deutschland zur Zeit durchaus fehlt.

Ueber die zum Tode verurtheilten Mörder Wezel, Rutke und die unverheiratete Schütt erfährt man das Nachstehende: Der Erstere hat bis zur Stunde ein Gnadengesuch nicht eingereicht. Trotzdem dürfte aber die Vollstreckung des Urtheils noch mindestens acht Wochen auf sich warten lassen, da die Formalitäten im Justiz-Ministerium eine solche Frist bedingen. — Das Köpenicker Raubmörder-Paar hat noch in letzter Stunde wider die gefällten Todesurtheile — dieselben wurden mit dem Ablauf des letzten Sonnabend rechtskräftig — die Revision beantragt.

Hensburg. 11. April. Der Redakteur vom „Hensb. Avis“ wurde von der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Verleumdung des Prinzen Albrecht von Preußen und des Lehrers Steffen in Hoyer zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Wiesbaden. 11. April. Der 73jährige Dichter Friedrich von Bodenstedt ist endlich erkrankt.

Hannover. 12. April. Der Geheimen Commerzienrath Georg Jaenecke, ältester Theilhaber der Firma „Gebr. Jaenecke“ und des „Verlags des Hannoverischen Courier's“, feierte heute sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum.

Vermischtes.

Ein westfälischer Landtagsabgeordneter in Berlin hatte seine Diäten in funkelnden 20-Markstücken in Empfang genommen, den Rest des Tages in Gesellschaft einiger Kollegen verbracht und war schließlich gegen Abend ermüdet in sein Hotel zurückgekehrt. Am nächsten Morgen mußte er die trübe Erfahrung machen, daß ihm sämmtliche Kleider, die er im Vorzimmer zurückgelassen hatte, Uhr, Kette und natürlich auch das mit Diäten vollgeladene Portemonnaie während der Nacht gestohlen worden waren. So ist er um eine Erfahrung reicher und im wahren Sinne des Wortes diätenlos nach Hause abgedampft; ein Reichstagskollege, dem er auf dem

Bahnhofe sein Mißgeschick mittheilte, meinte mit einer gewissen Schadenfreude, nun habe der Kollege vom Landtage nichts mehr vor ihm voraus.

Mergig. 8. April. Eine irrwitzige Familie, aus zwei Brüdern und einer Schwester bestehend, wurde gestern in die hiesige Irrenanstalt gebracht. Seit zwei Jahren haben die Armen kein Brot mehr geessen, da sie es für vergiftet hielten. Als man sie ins Irrenhaus überführen wollte, wehrten sie sich mit Art und Messern, und nur mit Mühe gelang es, die Unglücklichen zu fesseln. Gendarm und Polizist, die bei der Ueberführung thätig gewesen waren, mußten später ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Bremen. 12. April. Im Laufe des Vormittags brach in der chemischen Fabrik von Dr. Behrens in Hemelingen Feuer aus, welches die Gebäude der Seifenfabrik zerstörte. Die hiesige Feuerwehr ist auf der Brandstelle eingetroffen und soll das Feuer bereits auf seinen Herd beschränkt haben, wenn auch für die umliegenden Gebäude wegen der großen vorhandenen Quantitäten Schmieröl und wegen starken Windes die Gefahr immer noch sehr bedeutend ist.

Sitten. 12. April. Seit gestern Abend steht das Dorf Chalew, Ranton Wallis, in Flammen. 120 Firten sollen eingeschert sein und die Zahl der obdachlos gewordenen Personen 500 übersteigen. Bei dem Brande eines Hauses in Cibau bei Jittau verbrannten der Färber Gütler und sein 22-jähriger Sohn.

Zu dem Ueberfall auf den Defan Boninaki wird folgendes bekannt: Am letzten Freitag wurde in Weiskes die Familie des angeblichen Klavierarbeiters v. Zukowski verhaftet und zwar wegen anarchistischer Umtriebe. Das Haupt der Familie wurde nicht angeklagt, der Mann sollte bereits seit Montag den 4. d. Mts. verhaftet sein. Verhaftet wurde daher nur die Frau, eine 17- und eine 14jährige Tochter und ein 11jähriger Sohn. Der Knabe wurde am Sonnabend Abend aus dem Untersuchungsgefängnisse wieder nach Weiskes gebracht und dem Anisvorstande zur Unterbringung in geeignete Pflege übermießt. Die Mutter und die Tochter sind in Haft geblieben. Es wird angenommen, daß der seit dem 4. April verschwundene v. Zukowski mit von der Partie war. Nicht allein die Zeit stimmt genau, sondern es ist auch ermittelt worden, daß v. Zukowski erst vor einiger Zeit aus Paris hierher gekommen ist, dort sind auch seine sämmtlichen Kinder, die nur gebrochen deutsch sprechen, geboren.

Wernigerode. 8. April. Eine Dynamitpatrone fand heute früh der Bahnwärter Brandt auf dem hiesigen Bahnhofe in einer Cigarrenspitze. Das Entzünden einer in der Spitze ebenfalls stehenden Cigarre würde die sofortige Explosion und den Tod der betreffenden Person zur Folge gehabt haben. Die Patrone wurde untersucht, explodirte und riß dabei dem Untersuchter die Hälfte des Daumens ab.

Stuttgart. 12. April. Im hiesigen Reichshallen-Theater feuerte während der gestrigen Vorstellung ein Wahnstümmiger Revolvergeschosse unter das Publikum. Glücklicherweise wurde Niemand getroffen.

Leipzig. 12. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde der aus Oberschlesien gebürtige Fortschrittsgehilfe Gebel aus Thammenhain bei Wurzen auf einem Patronenwegung von einem Wilddiebe erschossen. Gestern Abend wurde der Mörder in der Person des Nahrungsbefähigter Fr. Rhode zu Böhersheim an der preussischen Grenze bei Wurzen ermittelt. Acht Schrotkörner, die er in der Stirn hatte, führten zu der Entdeckung. Der Rhode hat bereits die That gestanden.

Wien. 12. April. Der Sohn des französischen Vorkämpfers Decrais kürzte gestern mit dem Pferde um und brach sich den rechten Arm.

Rom. 12. April. Nach einer Meldung aus Neapel fand die Polizei bei dem aus dem Dampfer „Asia“ hier angekommenen Südamerikaner Ramondo 500 Gramm Dynamit. Derselbe wurde verhaftet.

London. 12. April. Im Varieté-Theater in Stockton brach gestern nach der Vorstellung im Bühnenraum Feuer aus. Sämmtliche Decorationen und Requisiten sind verbrannt. Verlust an Menschenleben ist zum Glück nicht zu beklagen.

Aus Malmö. 11. April, wird depechirt: Drei aus Hamburg mit einem Dampfer hier angekommene Kisten, deren Inhalt als „Maschinen“ angegeben war, enthielten bei der Untersuchung im Zollamt 2400 Kupferhülsen, die mit Pulver und Knallquecksilber angefüllt und mit metallischen Leitungsdrahten versehen waren. Bei der Untersuchung im chemischen Bureau explodirte eine Kupferhülle und verwundete den Stadtchemiker Oders an den Händen und im Gesicht. Wegen der falschen Deklaration dieser äußerst gefährlichen Sendung ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Petersburg. 11. April. In diesem Sommer sollen von Seiten des Domänenministeriums in den südrussischen Steppen ernstliche Versuche zur Anlage von Seidenkulturen gemacht werden.

Brüssel. 12. April. Der viel gesuchte Anarchist Mathieu arbeitete die ganze vorige Woche in Seraing und besuchte auch öffentliche Versammlungen. Am Sonnabend ist derselbe nach Frankreich zurückgekehrt. — Seit gestern steht ein Theil des Herzogenwaldes in Flammen; Truppen sind bereits zur Bekämpfung des Brandes dorthin abgegangen.

La Savière. 12. April. Eine Dynamitpatrone explodirte heute Nacht vor dem Hause eines Arbeiters in Bouisa, welcher sich geweigert hatte, die Arbeit einzustellen. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

New-York. 11. April. Das Gericht von Trenton im Staate New-Jersey hat dem Agenten der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Gesellschaft Cortis eine Geldstrafe von 300 Dollars auferlegt, weil derselbe sich geweigert hatte, vier aus Hamburg hierhergekommene, zur Grabenarbeit in Virginia bestimmte Einwanderer nach Europa zurückzuführen.

New-York. 12. April. Im Hafen von Boston kenterte ein Boot, in welchem sich 10 Zöglinge der landwirthschaftlichen Akademie befanden; 9 derselben sind ertrunken.

Telegramme.

Petersburg. 13. April. Das Befinden Giers hat sich im Laufe des Nachmittags gebessert. Die Temperatur betrug 38,2 die Schmerzen sind geringer.

Petersburg. 13. April. Ein kaiserlicher Ukas untersagt den ausländischen Einwanderern, auch denen, welche die russische Unterthanenschaft annahmen, sich fortan im

Gouvernement Wolhynien außerhalb der Städte anzusiedeln, und unbewegliches Gut zu erwerben. Ausgenommen hiervon sind die Befenner der orthodoxen Konfession.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin 13. April, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest.	Cours vom	12.4.	13.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		94,90	95,00
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95,00	95,10
Oesterreichische Goldrente		95,30	95,30
4 pCt. Ungarische Goldrente		93,00	93,20
Russische Banknoten		206,20	205,90
Oesterreichische Banknoten		171,95	171,90
Deutsche Reichsanleihe		106,80	106,80
4 pCt. preussische Consols		106,70	106,75
4 pCt. Rumänien		82,40	82,50
Mariemb.-Mawt. Stamm-Priviotäten		105,70	105,80

Produkten-Börse.

Cours vom

Weizen April-Mai	12.4.	13.4.
Juni-Juli	189,75	189,75
August-Sept.	190,00	189,50
Roggen ermattet.		
April-Mai	203,70	204,00
Juni-Juli	192,50	192,70
Petroleum loco	22,40	22,40
Rüböl April-Mai	53,70	53,50
Sept.-Oct.	52,00	51,50
Spiritus 70er April-Mai	40,10	41,10

Königsberg. 13. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Viter.
Loco contingentirt 62,00 A. Geb.
Loco nicht contingentirt 42,00 „ „

Das Preiswürdigste
Buzkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 5,85, Buzkin-Stoff für einen ganzen Anzug zu Mk. 7,95,
direkt an Jedermann durch das Buzkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a./M. Muster sofort franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Kirchliche Anzeigen.

Am Charfreitage.
Vorm. 9 Uhr: Herr Kaplan Pfizenreuter.
Nachm. 4 Uhr: Herr Kaplan Reichelt.
Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Lenz.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Bury.
Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Niebes.
Nachm. 2 Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Rahm.
St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Beder.
Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 8 Uhr: Beichte u. Communion.
Herr Pfarrer Schiefferbeder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schiefferbeder.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
Nachm. 5 Uhr: Passions-Andacht.
Herr Prediger Böttcher.
Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Dr. Maywald.
Nach der Predigt: Communion.
Gründonnerstag, 14. April, Nachm.
5 Uhr: Vorbereitung zur h. Communion.
Memmiten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Garber.
(Abendmahlsfeier.)
Gründonnerstag Nachmitt. 5 Uhr:
Vorbereitung zur Abendmahlsfeier.
Evangel. Gottesdienst in der Baptisten-Gemeinde.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Horn.

Elbinger Standesamt.

Vom 13. April 1892.
Geburten: Arb. Josef Melzer 1 S. — Former Carl Klein Zw. 1 S. 1 T. — Arb. Wlth. Marquardt 1 T. — Birstenmacher Carl Quandt 1 S. — Heizer Franz Rosenkranz 1 S. — Fabrikarb. Wilhelm Zerlitzki 1 T. — Tischler August Lange 1 T. — Arb. Ferdinand Podlech 1 S. — Maurer-gehilfe Ludwig Barkus 1 T.
Aufgebote: Birstenmacher Leopold Rosenbaum-Rosenberg m. Amalie Wolff-Rosenberg.
Sterbefälle: Kesselschmied Johann Radtke T. 7 1/2 J. — Arb. Friedrich Schröter T. 9 1/3 J.

Dankagung.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnisse des Schriftsetzers
Wilhelm Buchholtz
jagen wir Allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Rahm für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Sängern für den erhabenden Grabsang unsern innigsten Dank.
Elbing, den 13. April 1892.

Die Hinterbliebenen.

Montag, den 18. April,
Abends 8 Uhr,
Bürger-Ressource:
Robert Johannes-Abend.

**Zum Osterfeste:
Echt diamantschwarze
Damen- und
Kinderstrümpfe.**

Jedes Paar trägt den Stempel:
**Garantirt echt,
Hermesdorf Schwarz.**

Schwarze Damenstrümpfe
von 0,38 an.
**Echt diamantschwarze
gestricke Strümpfe**
für Kinder für Damen
schon v. 26 Pf. schon v. 65 Pf.

**Gelegenheitskauf:
5000 Paar gestricke
Nigogne-
Frauen-Strümpfe**
für 26, 45, 50, 75
(sonst den doppelten Preis).
6000 Paar patentgestricke
Ringel-Strümpfe
für Kinder
schon von **0,09.**

**Merino-Jäger-Normal-
Reform-Strümpfe** für Herren
0,25, 0,45, 0,55, 0,75.
Schweißsocken 0,05.

Tricothandschuhe 4kn. lang
Kinder Damen
schon 18 Pf. schon 25 Pf.
Einen Posten
Sommer-Tricotagen
für Herren und Damen gebe zu
fabelhaft billigen Preisen ab.
Div. einzelne **Tricot-Hemden**,
jezt für 60, 75, 1,25, 2,75.

Schwarze Glaceehandschuhe
4kn., „Derby“,
bestes existirendes Fabrikat,
(jedes Paar trägt den Stempel
„Derby“)
sonst Ladenpreis 3,50—3,75
jezt **2,35.**

**Neuheit:
Coul. Damen-Glaceehandschuhe**
mit steifer Stulpe,
**coul. Herren-Glace-Doppel-
Stepper** mit Raupennaht
und Agraffe für 1,85.

Fertige Leibwäsche
für Herren, Damen und Kinder
in sämtlichen Größen und
Qualitäten
aus besten Wäschestoffen gefertigt.
Erstlings-Wäsche
in großer Auswahl.
Oberhemden m. reinlein. Einsatz
schon für 3,50.

**Neuheiten
in Wirthschaftsschürzen,
Thee- und Ländelschürzen**
für 55, 75, 1,25, 1,50.
**Reizende Kinderschürzen,
Schulschürzen,
Kleiderschürzen.**
Weiß große Damenschürzen
mit eleganten Stickereien
für 1,45, 1,75, 2,10.
Schwarze Damenschürzen
in Cachemir, Seide.

**Neuheiten in
Herren-Gravatten**
für 50, 75, 1,25.
Seidene Herren-Gravatten
für 25, 38, 45.
Echte deutsche
Universal-Gummi-Wäsche
Stehfragen Umlegefragen
25. 30.
Manfchetten Vorhemden
55. 15.

**Leinwandfragen, Manfchetten,
Vorhemden**
in den neuesten Facons.
150 Stück
einzelne Corsettes,
beste hochschneidende Facons,
vorzügl. Sitz, elegant ausgestattet,
jezt für 1,50, 1,65, 2,10, 2,95, 3,25, 4,25.
150 Uhrfeder-Corsettes
sonst 1,10, jezt **0,75.**
Neuheiten in **Lady-Blais**
für 1,75, 2,10, 2,75.

**Berliner Sonnen- u.
Regenschirme**,
Commissionslager zu
Original-Fabrikpreisen.
Große Parthien
in hochfeinen **Englisch-Tüll-
Guitpuren-Gardinen**,
Vitrinen, Rouleauxkanten,
zu wie dargelegenen billigen Preisen.
Ca. 1200 Stück **Tülldecken**,
Läufer, Comodedecken,
spottbillig!

Th. Jacoby.
Feste Preise. Grösste Auswahl

Heute entschlief in München
nach langem Leiden am Herz-
schlag unsere innig geliebte
Schwester und Nichte, Frau
Emma Laddey,
geb. **Radtke**.
Schmerzerfüllt bitten wir
um stille Theilnahme.
Marie Blanke,
geb. **Radtke**,
Emilie Möhring.
Merseburg u. Elbing,
12. April 1892.

Die Beerdigung des Herrn
Herrmann Luis findet
Donnerstag, den 14. April,
Morgens 9 Uhr, statt.

**Donnerstag!
Keine Liedertafel.**
Zu der **Ende Mai cr.** zu Gunsten
der **Gustav Adolf-Sache** statt-
findenden **Verloosung** erlauben sich
die Unterzeichneten um gütige Zu-
wendung von Geschenken, sowie um Ent-
nahme von Loosen hiezu ganz ergebenst
zu bitten.
Der Verkauf der Loose beginnt in
der nächsten Woche.
**Der Vorstand des Gustav Adolf-
Frauen-Vereins.**
**Marie Krüger, Laura Nesselmann,
Marie Malletke, Charlotte Schiefer-
decker, Johanna Stobbe, Anna
Hartwig, Valesca Struve, Marie
Ränder.**

Bekanntmachung.
Der Gutsbesitzer **Baerecke** auf
Spittelhof, Kreis Elbing,
beabsichtigt, sein ganzes Gut Spittel-
hof, Bd. II. Bl. Nr. 33, drei bis vier
Kilometer von der Stadt Elbing ent-
fernt, 391 Hectar guten Bodens ent-
haltend, in

Rentengüter
aufzuteilen und dieselben nach Maß-
gabe des Gesetzes vom 7. Juli 1891
unter Vermittelung der Königl. General-
Commission für die Provinzen Ost- und
Westpreußen und Posen zu Bromberg
zu veräußern. Vorbehaltlich ander-
weiter Vereinbarung mit den sich mel-
denden Kauflustigen ist beabsichtigt,
**Rentengüter in einer Größe
von 2 1/2 bis 5 ha zu bilden.**
Die zu bildenden einzelnen Güter
belehnt der Staat bis zu 3/4 ihres zu
ermittelnden Tagwerthes und bezieht
dafür eine in 60 1/2 Jahren sich amorti-
sirende Aprozente Rente, welche seitens
des Staates unkündbar ist. Der Rest
des Kaufpreises ist theils in baarer
Anzahlung, theils in einer für den
Verkäufer ins Grundbuch einzutragenden
Privatreute à 4 Prozent, welche nur
mit Zustimmung beider Theile ge-
kündigt bezw. abgelöst werden soll, auf-
zubringen.
Die baare Anzahlung soll sich
nach den Vermögens-Verhältnissen der
Rentengutsnehmer richten und pro
Hectar 100 bis 200 Mark betragen.
Sedenfalls darf die Anzahlung nicht so
hoch bemessen werden, daß dem Renten-
gutsnehmer nicht das nöthige Kapital
zur Einrichtung der Wirthschaft übrig
bleibt.
Zum Aufbau der notwendigen
Wohn- und Wirthschaftsgebäude kann
den Rentengutsnehmern ein Staats-
darlehn bis zu 3/4 des Werthes ge-
währt werden, welches ebenfalls mit
4 Prozent zu verrenten und zu amorti-
siren ist. Kauflustige wollen sich an
den Unterzeichneten schriftlich unter
Angabe ihrer persönlichen und Ver-
mögens-Verhältnisse wenden, worauf
ihnen Gelegenheit gegeben werden wir,
das Register über die Eintheilung der
Rentengüter nebst der dieselben veran-
schaulichenden Karte einzusehen und die
zu den einzelnen Rentengütern gehörigen
Grundstücke an Ort und Stelle zu
besichtigen.
Als Uebergabe-Termin der Renten-
güter ist der 1. September und 1. Okt.
in Aussicht genommen.
Elbing, den 12. April 1892.
**Der Königl. Special-Kommissar
Regierungsrath
Ortmann.**

Elbinger Kirchenchor.
Heute, Mittwoch, Probe.
Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 7. April
1892 ist am 8. desselben Monats im
Firmen-Register
a) unter Nr. 759 die Firma **F.
Gehrmann in Elbing**, deren
Inhaber der Kaufmann **Fried-
rich Gehrmann** war, ge-
löscht,
b) unter Nr. 840 die Firma **Robert
v. Riesen in Elbing** und als
deren Inhaber der Kaufmann
Aron Robert v. Riesen
dieselbst neu eingetragen.
Elbing, den 8. April 1892.
Königliches Amtsgericht.

**Hauptvieh- und
Pferdemarkt**
in Elbing
Mittwoch, den 20. d. M.
Folgende Herren haben behufs An-
reisp. Verkauf ihr Erscheinen in Aussicht
gestellt:
Pomeranz u. Gebr. Kuhn,
Elbing,
Krisch u. Ernst, Elbing,
J. Behrendt, Marienburg,
A. Lewy, do.
H. Kleemann, Danzig,
Gebr. Froeder, Lichtfelde,
S. Senft, Pr. Stargard,
M. Arnoldt, Bartenstein,
u. N. m.
Das Handeln außerhalb des Marktes
ist strafbar.
E. Hildebrandt.

**Neuheiten der
Saison!**
**Elegant garnirt:
Damen-Stroh Hüte**, durch-
brochenes Geflecht, 3,00—3,50—4,00
**Elegant garnirt:
do. letzte Eingänge, Bast-
Stroh-, ff. Stroh- u. Fau-
tasie-Geflechte**, 5,00—5,50—6,00
**Elegant garnirt:
Spitzen-Capott-Hüte,
Spitzen-Toque** mit hübschem
Blumen-Arrangement, **Algrafs**,
**Monturen und Tages-Neu-
heiten**, 4,00—5,00—7,00—9,00.
**Elegant garnirt:
runde Spitzen-Hüte** auf
Drahtformen, **prima Chantilly-
Spitzen**, Arrangement nach feins-
ten und neuesten Modellen mit
ausgewählt geschmackvollsten Hut-
schmuck-Neuheiten, 7—8,50—10,00
**Elegant garnirt:
Kinderhüte** in **Stroh**,
Cachemire, Soleil, Atlas,
Merveilleg und anderen neuen
Stoffarten in großer Auswahl
und spottbilligen Preisen.
Ungarnirte Hüte
für Kinder von 0,25 an,
für Damen „0,55“
und in jeder Preislage.
Reizende Neglige-Häubchen
für 50, 75, 95, 1,10, 1,75.
**Neuheiten in
Sonnenschirmen**,
wie:
Seide changeant,
Seide ombriert,
Seide karrirt,
Seide brochirt,
Seide damascirt,
in größter Auswahl zu billigsten
Preisen.
Kinderschirme von 0,55 an.
Th. Jacoby.
Kellner-Lehrling
kann sofort eintreten in
Weingrundforst.

Charfreitags-Concert
des
Elbinger Kirchenchors
Charfreitag, den 15. April cr., Abends 8 Uhr,
in der **St. Marienkirche**.
Solo- und Chor-Gesänge und Orgel-Compositionen von
**Bortniansky, Eccard, Dressler, Mich. Bach, Gumpeltz-
haimer, Händel, Th. Löttsch, Rinck und Schubert.**
Billets à 50 Pf. (Seitenchor) und **25 Pf.** (Kirchenschiff) und
Texte à 10 Pf. bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn Rudolf Nadolny) und
am **Charfreitag** von **7 Uhr** Abends an der **Abendkasse** im **Thorweg**
links neben der **St. Marienkirche**. S. W.: **Helbing.**

**Magazin für
Haus- und Küchen-Einrichtung.**
Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
sämmlicher
Wirthschafts- und Küchen-Geräthe
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Bei Entnahme ganzer Küchen-Einrichtungen Vorzugspreise.
Gebr. Jlgner.
**Besten, frisch gebrannten
Gogoliner Kalk**,
von anerkannt größter Ergiebigkeit,
empfehlen bei Entnahme ganzer Waggons, sowie auch kleineren Posten, zu Kalk-
werkpreisen
Gebr. Jlgner.
Tücht. Kellnerinnen, für jedes Geschäft pass., in großer
Ausw. empf.
A. Stockmann, Königsberg i. Pr., Steinbamm 126.

Corsetts
in vorzüglich sitzenden Facons
empfehlen billigst
Robert Holtin.

Gewinne 10 compl. beisp.
der Equipagen,
47 edle ostpr.
Pferde,
**Königsberger
Pferdelotterie** 2443 massive
Silber-
gegenstände.
Ziehung unwiderruflich **12. Mai**.
Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.,
Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf.,
empfehlen die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Placate erkennt-
lichen Verkaufsstellen.

**Ziegel und Dach-
pfannen**
empfehlen
Johanna Claassen,
Mühlbuden b. Reutkirch, Kr. Elbing.
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden
knochenkräftige Wunden, böse
Ringer, erfrorene Glieder, Wurm
z. z. zieht jedes Geschwür ohne zu
schneiden schmerzlos auf. Bei **Gutten**
Salschm. Quetschung sofort Ein-
derung. Näheres die Gebrauchsanw.
Zu haben in den Apotheken à Schachtel
50 Pf.

Eine Lehrmeisterin
wird bei mir frei, und nehme Anmeld-
ungen entgegen.
G. Leistikow,
Reuhof p. Reutkirch, Kr. Elbing Wpr.
Suche gleich nach Ostern oder zum
1. Mai eine anspruchlose, geprüfte
Erzieherin,
tüchtig in Musik, für zwei Mädchen
von 7 und 13 Jahren. Offerten mit
Behaltsansprüchen, Zeugnißabschriften
und Photographie unter **500** in der
Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

**Das Neueste in
Herren-Gravatten**
empfehlen in großer Auswahl
Robert Holtin.

Charfreitags-Concert
des
Elbinger Kirchenchors
Charfreitag, den 15. April cr., Abends 8 Uhr,
in der **St. Marienkirche**.
Solo- und Chor-Gesänge und Orgel-Compositionen von
**Bortniansky, Eccard, Dressler, Mich. Bach, Gumpeltz-
haimer, Händel, Th. Löttsch, Rinck und Schubert.**
Billets à 50 Pf. (Seitenchor) und **25 Pf.** (Kirchenschiff) und
Texte à 10 Pf. bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn Rudolf Nadolny) und
am **Charfreitag** von **7 Uhr** Abends an der **Abendkasse** im **Thorweg**
links neben der **St. Marienkirche**. S. W.: **Helbing.**

**Magazin für
Haus- und Küchen-Einrichtung.**
Empfehlen unser bedeutend vergrößertes Lager
sämmlicher
Wirthschafts- und Küchen-Geräthe
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Bei Entnahme ganzer Küchen-Einrichtungen Vorzugspreise.
Gebr. Jlgner.
**Besten, frisch gebrannten
Gogoliner Kalk**,
von anerkannt größter Ergiebigkeit,
empfehlen bei Entnahme ganzer Waggons, sowie auch kleineren Posten, zu Kalk-
werkpreisen
Gebr. Jlgner.
Tücht. Kellnerinnen, für jedes Geschäft pass., in großer
Ausw. empf.
A. Stockmann, Königsberg i. Pr., Steinbamm 126.

Corsetts
in vorzüglich sitzenden Facons
empfehlen billigst
Robert Holtin.

Gewinne 10 compl. beisp.
der Equipagen,
47 edle ostpr.
Pferde,
**Königsberger
Pferdelotterie** 2443 massive
Silber-
gegenstände.
Ziehung unwiderruflich **12. Mai**.
Loose a 1 M., 11 Loose 10 M.,
Loosporto 10 Pf., Gewinnl. 23 Pf.,
empfehlen die General-Agentur von
Leo Wolff,
Königsberg i. Pr.,
sowie alle durch Placate erkennt-
lichen Verkaufsstellen.

**Ziegel und Dach-
pfannen**
empfehlen
Johanna Claassen,
Mühlbuden b. Reutkirch, Kr. Elbing.
Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden
knochenkräftige Wunden, böse
Ringer, erfrorene Glieder, Wurm
z. z. zieht jedes Geschwür ohne zu
schneiden schmerzlos auf. Bei **Gutten**
Salschm. Quetschung sofort Ein-
derung. Näheres die Gebrauchsanw.
Zu haben in den Apotheken à Schachtel
50 Pf.

Eine Lehrmeisterin
wird bei mir frei, und nehme Anmeld-
ungen entgegen.
G. Leistikow,
Reuhof p. Reutkirch, Kr. Elbing Wpr.
Suche gleich nach Ostern oder zum
1. Mai eine anspruchlose, geprüfte
Erzieherin,
tüchtig in Musik, für zwei Mädchen
von 7 und 13 Jahren. Offerten mit
Behaltsansprüchen, Zeugnißabschriften
und Photographie unter **500** in der
Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

**Marientburger Geld-
Lotterie.** Hauptgewinn:
90,000 M. baar.
Ziehung am 28. und 29. April cr.
Original-Loose
à 3 M., 1/2 Antheile 1,50 M., Porto
und Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 89.

Elbing, den 14. April.

1892.

Eine Woche.

Kriminal-Roman von M. . . .

8) Nachdruck verboten.

10. Kapitel.

Einige Sekunden verfloßen.

Ich hörte die Entreehür ins Schloß fallen. Dann wurde alles wieder still.

Henry blickte voller Unruhe durch die Thür. Sicher hatte er sich gewundert, daß wir so laut gesprochen hatten.

„Die Droschke wartet. Soll ich das Gepäck hinuntertragen?“

„Die Droschke — —? Sie —“ in meiner Aufgeregtheit wollte ich ihm eine nicht sehr schmeichelhafte Benennung an den Kopf werfen. „Verzeihen Sie, Henry! Aber gehen Sie, gehen Sie! Stören Sie mich nicht!“

Wieder verfloßen einige Minuten.

Aber jetzt zögerte ich nicht länger. Der Gedanke war zur Handlung gereift — All right!

Ich zog meinen Ueberrock an, schlug den Kragen auf, drückte einen weichen Filzbut über die Ohren und eilte an den Elevator.

Im nächsten Augenblick stand ich auf der Straße.

Es regnete. Hellerer Morgen — nasser Abend. Dicht und fein fiel der Regen herab. Aber es war draußen noch hell. Der Himmel war beinahe klar. Es war nur eine Wolke, die heraufgezogen war.

Mehr als eine Minute konnte nicht verfloßen sein, seit Archibald Forster von dannen eilte.

Welche Richtung hatte er eingeschlagen? War er nach Hause gegangen?

Wahrscheinlich. Er war ja verreist gewesen.

Er hatte natürlich allerlei zu Hause zu besorgen. Ich zögerte nicht mehr.

Mit langen Schritten machte ich mich auf den Weg in derselben Richtung, die Archibald Forster einschlagen mußte. Mein Plan — wenn man überhaupt von einem solchen sprechen konnte — war höchst einfach: ich wollte Archibald Forster folgen und sehen, was er vornahm.

Wenn er nun aber den ganzen Abend zu Hause blieb und nichts weiter vornahm?

Jrgend einen Freund mußte er doch haben — einen Freund oder Freundin!

Meine Augen spähten aufmerksam umher. Würde es mir gelingen, ihn zu entdecken? Hatte ich den rechten Weg eingeschlagen?

Ich sollte nicht lange im Zweifel bleiben, denn bald erblickte ich seine schlankte Gestalt in einiger Entfernung vor mir. Mit hastigen Schritten stürmt er vorwärts. Tritt ihm einer der Vorübergehenden zu nahe, so stößt er ihn unsanft bei Seite — er scheint große Eile zu haben, oder will er etwa auf diese Weise seinem Aerger Luft machen?

Nein, Eile hat er wohl kaum, denn bald schlägt er diese, bald jene Richtung ein, ein bestimmtes Ziel scheint er nicht vor Augen zu haben. Eins steht fest, er leht nicht direkt nach Hause zurück.

Drei Mal schon hat er seine Uhr herausgezogen, um nach derselben zu sehen. Hat das etwas zu bedeuten — oder thut er es nur mechanisch, ohne die stumme Zeichensprache der Zeiger zu verstehen?

Auch ich möchte gerne wissen, wie spät es ist: drei Viertel auf acht Uhr. Aber siehe, wie hastig er plötzlich seinen Weg forsetzt. Soeben bog er noch mit zögerndem, unsicherem Schritt um die Ecke, und jetzt stürzt er von dannen, als habe er sich verspätet, als würde er zur bestimmten Stunde irgendwo erwartet.

Wohin gedenkt er sich zu begeben? Will er nach Hause? Vielleicht. Ja, er geht nach Hause! Aber nein, jetzt biegt er abermals in eine Straße ab — wieder zieht er die Uhr hervor — noch einige Augenblicke und wir sind auf dem Wawerley Place angelangt.

Er steht still, und ich — sein getreuer Schatten — folge seinem Beispiel. Er blickt sich um, fast scheint es, als wüßte er nicht gesehen zu werden. Was wird er thun?

Mit einer hastigen Bewegung zieht er den Rocktragen in die Höhe. Und im nächsten Augenblick stürzt er in einen Thorweg hinein.

Ich hinterher — d. h. ich mache vor dem Thorwege Halt. Es ist eine hohe, breite Einfahrt. Durch die kurze Wölbung blickt man auf einen großen, mit Holz gepflasterten Hof.

Was hat Archibald Forster hier zu thun? Will er in das Haus hineingehen? Nein, er durchschreitet den Thorweg und begiebt sich auf den Hof hinaus. Im nächsten Augenblick ist er verschwunden.

Ich hinterher — auf den Hof hinaus. Die entlaubten Bäume gewähren nicht viel Schutz, aber ich bemühe mich doch, mich so gut wie möglich hinter ihren Stämmen zu verbergen.

Ich blicke um mich.

Was in aller Welt hat er jetzt gemacht? Er ist verschwunden. Ist er im Besitze eines Taktmans, daß er sich unsichtbar machen kann? Oder kann ich mich nicht mehr auf meine Augen verlassen?

Aber was sehe ich? Dort zur Linken befindet sich eine kleine Thür. Wohin führt denn die? Wahrscheinlich in einen Stall oder in ein Lager: den Anschein hat es wenigstens.

Aber es genügt nicht, zu glauben, man muß Gewißheit haben.

Ich stoße die Thür auf.

Vor mir liegt ein kleiner, niedriger, dunkler, wenig einladender Gang.

Wohin führt er nur? Hat Archibald Forster ihn benutzt?

Wir müssen die Sache genauer untersuchen.

Der Gang ist nicht sonderlich lang. Von der entgegengesetzten Seite kann man das Licht einströmen sehen. Mir ist's, als husche eine menschliche Gestalt vorüber.

Ich stehe am Ausgange: eine Straße, eine stille kleine Straße mit niedrigen, kleinen Häusern. Ein einsames Fuhrwerk rasselt vorüber.

Aber in einiger Entfernung auf dem Trottoir sehe ich zwei Gestalten sich langsam fortbewegen, die eines hohen, schlanken Mannes — der kein anderer sein kann als Archibald Forster — und die einer eleganten Frau.

Jetzt haben sie das Ende der kleinen Straße erreicht. Sie wenden sich um. Der Ort ist wohl gewählt, still und menschenleer. Wieviel mag die Uhr jetzt sein? Einige Minuten über acht. Um acht Uhr hatte also das Stelldichein stattgefunden.

Wer war diese Frau? Wozu dies Geheimnißvolle, der dicke Schleier, der ihr Antlitz bedeckt?

Ich zog mich in den Schatten einer Hausthür zurück und begann nachzudenken. Natürlich verlor ich das Paar nicht aus den Augen.

Sie war von schlankem, hohen Wuchs und hatte die Haltung einer Königin. Sie trug einen langen, eleganten Pelz. Ihren Kopf bedeckte ein schwarzes Federbaret. Das Pelzwerk, wie die ganze Kleidung war dunkel.

Aber halt! Waverley Place! Wo habe ich den Namen kürzlich gehört? Heute, gestern? Waverley Place — jetzt weiß ich es.

„Führen Sie direkt nach Hause?“

„Ja, d. h. ich hielt einen Augenblick am Waverley Place!“

Ich trat schnell wieder auf die Straße. Ja, es unterlag keinem Zweifel. Sie war es, sie! die Haltung, der Gang, die Bewegungen, alles erkannte ich jetzt wieder!

Sie war es! Es war die geschiedene Frau, welche sich hier ein Stelldichein mit ihrem früheren Gatten gegeben — mit dem Mörder ihres zweiten Mannes.

Sie haben einander viel zu sagen. Sie legt ihre Hand auf seinen Arm, als wollte sie ihn um etwas bitten.

Und jetzt — was soll ich nun thun?

Sie stören, sie überraschen? Nein, welchen Zweck konnte das haben? Im Gegentheil! Sie durften nicht das Geringsste ahnen, sie mußten glauben, daß Niemand um ihr Geheimniß wisse.

Aber war sie es auch wirklich? Konnte ich mich nicht geirrt haben?

Ich werfe einen letzten Blick auf sie und ziehe mich wieder in die Hausthür zurück. Es hatte aufgehört zu regnen; ein scharfer Wind wehte, offenbar würden wir in der Nacht Frost bekommen.

Eine solche Unvorsichtigkeit! Eine solche — Schamlosigkeit! Ein Stelldichein zwei Tage nach der verruchten That! — war er deswegen nach Hause gekommen, oder war das Stelldichein erst heute, nach der Heimkehr, geplant worden?

Einerlei!

Da kommt mir plötzlich ein entsetzlicher Gedanke. Waverley Place! Am selben Abend, an welchem der Mord begangen wurde, war sie mit ihm zusammengetroffen — war dies nicht ein Beweis, ein unheimlicher Beweis — von Anny Hood's Theilnahme an dem Verbrechen?

Aber welchen Zweck hatte sie dabei vor Augen gehabt? Weshalb wünschte sie Benjamin Hood aus dem Wege zu räumen, ihn, den liebevollsten Gatten?

Sie wünschte vielleicht zu dem ersten zurückzukehren — variatio — —

Abscheulich! — —

Ich befinde mich in der Fifth Avenue vor dem Hood'schen Hause.

Langsam öffnet sich die schwere Thür. Der Portier sieht heraus. Wer kann um diese Tageszeit einen Besuch machen wollen?

„Was wünschen Sie?“ fragt er in barschem Tone. „Wen wünschen Sie zu sprechen?“

„Aber ich wünsche Niemanden zu sprechen, im Gegentheil —“

„Ist Mrs. Hood zu Hause? Ich komme in einer dringenden Sache.“

Er sah mich mißtrauisch an.

Da zog ich einen kleinen Gegenstand aus der Tasche und hielt ihm denselben dicht vor die Augen.

Die Poltzei! Ja, jetzt war ihm alles klar.

„Ob Mrs. Hood zu Hause ist? Ich will gleich einmal fragen. In einem Augenblick bin ich wieder da.“

Ich wartete. Und ich muß gestehen, ich befand mich in einer gewissen Spannung.

„Nein, Mrs. Hood ist ausgegangen. Aber vielleicht kann ich —“

Aber ich war schon wieder zur Thür hinaus.

Sie war fort! Das freute mich, das freute mich unbeschreiblich! Wo war sie? Ach, das mußte ich nur zu gut — in einer stillen, kleinen Straße in Begleitung eines großen, schlanken

Mannes — in vorzüglicher Begleitung!

Und jetzt — zum Chef! Er hatte lange nicht von mir gehört. Es wurde Zeit, ihn zu beruhigen, ihm neuen Muth und Hoffnung einzuflößen — und dazu war ich der Mann!

Ich eilte vorwärts, so schnell ich vermochte. Es war bereits spät und ich wollte nicht gern den langen Weg zu Fuß vergebens machen.

Aber ich stieß, wie dies stets zu gehen pflegt, wenn man die größte Eile hat, auf Hindernisse. Ich hatte bereits ein gutes Stück Weges zurückgelegt, als ich bei einer Biegung der Straße plötzlich eine ungeheure Menschenmenge vor mir erblickte.

Nachdem ich näher gekommen war, sah ich, daß es ein geordneter Zug war, der langsam die Straße hinauszog und dieselbe völlig sperrte. An der Spitze schritten Fackelträger. Dann kamen die Männer mit rothen Fahnen. „Gebt uns Arbeit!“ stand auf einigen, „Gebt uns Brot“ auf anderen. Auf einer las ich sogar „Brod oder Blut!“

Es waren Sozialdemokraten, welche wieder einmal Demonstrationen machten. Und ich gönnte ihnen dies unschuldige Vergnügen. Wenn sie nur reden und lärmern können, sind sie zufrieden. Zum Handeln kommen sie selten. Und wenn zuweilen ein kleiner Tumult entsteht, so wird derselbe bald unterdrückt.

Indessen kam mir diese Procession höchst ungelegen. Ich hatte Eile, ich wollte vorwärts. Was war da zu thun?

Es gab nur einen Ausweg — ich mußte mich dem Zuge anschließen.

Mit Mühe und Noth arbeitete ich mich an den Rand des Trottoirs durch. Dann ging ich auf die Straße hinab — und folgte dem Zuge.

Ja, ich that es wirklich! Ich, der Sicherheitsbeamte, der Aufrechterhalter der Ordnung, folgte der rothen Fahne des Aufbruchs! Und obendrein war ich gezwungen, in die lauten Rufe mit einzustimmen, welche die Mitglieder der Procession von Zeit zu Zeit ertönen ließen.

Natürlich passirte der Zug die Polizeistation. Wenn man erwartet hatte, daß hier ein Versuch gemacht werden würde, den Böbel auseinander zu treiben, so hatte man sich geirrt. Der Zug durfte ungehindert weiter ziehen.

Ich schlich inzwischen unbemerkt ins Haus. Einige meiner Kameraden saßen ruhig und ungehindert im Vorzimmer.

Sie unterhielten sich mit einander. Aber es herrschte nicht die gewöhnliche, muntere Stimmung. Sie sahen ernsthaft, beinahe sorgenvoll aus. Und ich begriff den Grund ihrer Sorge wohl, — aber geduldet Euch nur noch wenige Tage, dann wird sich vieles geändert haben.

Ich nickte ihnen zu und wollte vorüber eilen. Aber man hielt mich zurück.

„Sie doch, Moore!“ rief einer von ihnen aus. „Nun, wie geht es Dir? Du sollst ja

unsere Ehre wieder herstellen!“ fügte er in einem Tone hinzu, der scherzhaft klingen sollte.

Ich drückte ihm die Hand herzlich.

„Und wie geht es Euch denn?“ fragte ich.

„Habt Ihr inzwischen wichtige Entdeckungen gemacht?“

„Ja!“ antwortete Frank, ein junger schneidiger Bursche.

„Und das wäre?“

„Das John Moore Sozialdemokrat geworden ist!“

Wir lachten Alle.

„Ihr sahet mich also? — Aber Scherz bei Seite, hat einer von Euch heute etwas ausgerichtet?“

„Ja,“ erwiderte Frank. „Ich hatte das Glück, den bewußten Falschmünzer zu fassen. Das soll in die Zeitung kommen und den Leuten wenigstens vorläufig den Mund stopfen.“

„Ist der Chef drinnen?“

„Ja, und er hat heute wenigstens zwanzig Mal nach Dir gefragt?“

Ich begab mich in das Zimmer des Chefs. Ich klopfte und trat ein. Er saß über seine Papiere gebeugt am Schreibtisch, seine Miene war noch ebenso düster und sorgenvoll wie das letzte Mal, als ich ihn gesehen. Jetzt wandte er sich um und gewahrte mich.

„Moore!“ rief er aus. „Ich habe Sie mit Sehnsucht erwartet, wollte aber Ihre kostbare Zeit nicht zwecklos in Anspruch nehmen — denn Sie denken doch an Ihr Versprechen, Moore? Wie stehen denn die Sachen jetzt?“

„Mein Chef,“ erwiderte ich. „Drei Tage und drei Nächte sind bis jetzt verfloßen. Ich kann Sie versichern, daß ich keine Mühe gescheut habe, daß ich gethan, was in meinen Kräften stand.“

Er unterbrach mich plötzlich.

„Das wußte ich im Voraus, Moore. Und welcher Art Ihre Mittheilungen auch sein mögen, einer Vorbereitung bedarf es nicht. Doch zuvor eins? Ich habe einen Brief, Mr. Moore, der für Sie von Wichtigkeit ist. Benjamin Hood,“ er leuzte tief auf, „Benjamin Hood hatte zu seinen Vorzeiten einen Compagnon, Mr. Percy Barker. Heute Morgen erhielt ich einen Brief von ihm, — heute Mittag war er selber hier. Er sprach mir seine Bewunderung darüber aus, daß er noch keinen Besuch erhalten habe — so drückte er sich aus. Er habe wichtige Aufklärungen zu geben. Er war sehr eindringlich und hat, man möge ihm sobald wie möglich Gelegenheit geben, das, was er wisse, mitzutheilen. Deshalb, Mr. Moore, müssen Sie, sobald Sie können, zu Mr. Barker gehen, d. h., wenn Sie seiner Aufklärungen überhaupt noch bedürfen.“ Bei diesen Worten umspielte ein ironisches Lächeln seinen Mund.

„Mein Chef, ich glaube kaum, daß dieser Besuch noch nöthig ist. Ich habe nicht allein

eine Spur aufgefunden, ich — ich habe dieselbe auch bereits ein gutes Stück verfolgt. Ich zweifle nicht mehr, daß ich auf dem rechten Wege bin. Ich habe — ja ich kann es dreist heraus sagen — ich habe Beweise!"

Er sah mich an. Es blitzte in seinen Augen auf, eine leichte Röthe bedeckte seine bleichen Wangen.

"Sie haben Beweise? Sichere Beweise?"

"Jetzt war die Reihe zu lachen an mir.

"Ich hoffe es wenigstens."

Da begegnete ich einem fragenden, forschenden Blick. Ich verstand denselben.

"Der Name! der Name des Mörders?"

Und schon öffnete ich den Mund, schon hatte ich die Namen „Archtbald Forster, Anny Hood" auf der Zunge — aber ich besann mich und schwieg.

Der Chef sah mich schweigend an. Er bemerkte mein Zögern und respektirte es.

"Sie bedürfen sicher der Ruhe, Moore. Ich will Sie nicht länger aufhalten. Ich bin mit dem, was ich erfahren habe, zufrieden. Ich hoffe bald weiteres zu hören. Sie denken an Ihr Versprechen?"

"Mein Chef! Sieben Tage und sieben Nächte haben Sie mir vergönnt. Ehe die siebente Nacht verfloßen ist, sehen Sie mich wieder hier und dann nicht allein — hier in diesem Zimmer soll der Mörder vor Ihnen stehen."

"Moore!" antwortete mein Chef, indem er mir die Hand drückte, „Moore, wenn Sie halten, was Sie versprechen, und ich bin fest davon überzeugt, dann erweisen Sie nicht allein mir, sondern auch der ganzen Stadt und sich selber einen großen Dienst!"

Zweite Abtheilung.

Sicht.

1. Kapitel.

An der bekannten Wall-Street, viellecht der bekanntesten von den unzähligen Querstraßen, welche der Broadway ausfendet und die ein Riesennetz von Nebenstraßen und Passagen bilden, lag der große Marmorpalast, vor welchem ich am Freitag Morgen stand. Die meterhohen goldenen Buchstaben im Frontispice glänzten im hellen Morgenlicht. „Barker & Hood, Bankers“, ja, so stand es dort geschrieben, und nun war Mr. Barker alleiniger Inhaber der Firma.

Ich stiege schnell die breite, teppichbelegte Marmortreppe hinan — aber nicht allein, denn obwohl es noch früh am Morgen ist, wogt hier drinnen bereits ein dichter Menschenstrom. Wie gesagt, die Treppen waren breit, aber kurz. Und jetzt liegt ein langes Vestibül vor mir. Ich öffne eine der großen Thüren, die ins Geschäftslokal führen und trete ein.

Es ist ein wahrhaft imponirender Anblick. Ein riesenhafter Saal, hoch wie eine Kirche und an beiden Seiten durch Schranken abgetheilt, wodurch in der Mitte ein breiter Gang

gebildet wird. Auch hier herrscht bereits ein reges Leben, hinter den aus Glas und Holz bestehenden Schranken ist das Personal eifrig bei der Arbeit, aber trotz der Ungebuld, die sich auf den Gesichtern der in dem breiten Gange harrenden Menschen abspiegelt, ist es doch verhältnißmäßig still in dem weiten Raum. Auf dem mit einem dicken Teppich belegten Fußboden verhalten die Schritte fast unhörbar; man redet einander mit leiser flüsternder Stimme an; nur zuweilen tönt ein lauterer Wort, ein Ruf, der einem sehr interessirten Sprecher entfährt. Mit einem Wort, es herrscht hier eine so ernste, feierliche Stimmung, daß man fast glauben könnte, man befände sich in einer Kirche.

Ich dringe bis an eine der Schranken vor. Niemand achtet auf mich. Endlich gelingt es mir, die Aufmerksamkeit eines vorübergehenden, schwer mit Büchern beladenen Comtoiristen zu erregen. Es ist ein junger Mann mit offenerm Blick und kühn gedrehtem Schnurrbart.

„Ist Mr. Barker zu sprechen?"

(Fortsetzung folgt.)

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Kalte Füße** sind Leiden, mit denen unzählige Menschen behaftet sind, vorherrschend solche, welche eine sitzende Lebensweise führen. Daß dieser Uebelstand zu schweren Krankheiten die Ursache ist und auch häufig ist, daran denken die Wenigsten. Es fehlt nicht an Mitteln, die zur Beseitigung kalter Füße empfohlen werden, aber nicht alle sind wirksam, und wo sie es sind, oft nur vorübergehend. Eine der ersten Grundbedingungen, das Uebel zu heben, ist, wie überhaupt für die Erhaltung der Gesundheit: Reinlichkeit. Ein jeder Mensch sollte sich von Jugend an streng daran gewöhnen, regelmäßig, je nachdem es der Körper verträgt, lauwarme oder kalte Fußbäder zu nehmen und, nachdem dies geschehen, die Füße, besonders die Sohle gut abzutrocknen; ja, ein etwas kräftiges Reiben mit einem nicht zu rauhen wollenen Tuche ist gut, denn dadurch wird der Blutumlauf befördert, und von ihm hängt viel auch für das Wohlbefinden der Füße ab. Als ein untrügliches Mittel — die vorerwähnte Reinhaltung vorausgesetzt — kann empfohlen werden, Schaifwolle in die Strümpfe zu legen. Dieselbe muß jedoch, schon in Rücksicht auf die Schweißbildung, stets nach 3 bis 4 Tagen gewechselt werden. Der Erfolg ist sicher, wie Schreiber dieses an sich selbst erfahren hat.